

Josef Schüßlburner
Sozialismusbewältigung

33. Teil: Was war politisch rechts beim Nationalsozialismus? NS-Gottgläubigkeit als Unterscheidung der Sozialismen und wesentliche Voraussetzung des Erfolgs der „Christdemokratie“ in der Nachkriegszeit

Stand: 20.04.2026

Es gab wohl so viele Nationalsozialismen wie maßgebliche Nationalsozialisten. Dies macht eine ideengeschichtliche Einordnung des historischen deutschen Nationalsozialismus (NS) schwierig. Je nachdem, von welcher maßgebenden Person des „Dritten Reiches“ man bei einer Betrachtung ausgeht, etwa von *Goebbels* oder *Rosenberg*, kann man den NS als „eher links“ oder „eher rechts“¹ bzw. in der amtlichen Ideologiesprache der BRD dann als „rechtsextrem“ einstufen. Zutreffend erscheint wohl, den NS als ein Phänomen der politischen „Mitte“ einzuordnen, in der jeweils extrem linke wie auch extrem rechte Ideologeme eingegangen sind und dabei - bewältigungsbedürftig? - zu einem eigenständigen Komplex einer erstmaligen deutschen „Volkspartei“ verarbeitet wurden.

Als solcher sollte der NS voraussetzungslos als dem Genie des „Führers“ entsprungen verstanden werden und in der Tat wurde er von ihm zusammengehalten; ohne *Hitler*, so wäre zu erwarten gewesen, wäre der NS in ganz unterschiedliche Teile auseinandergebrochen, die man dann vielleicht sogar zumindest teilweise als Vorläufer aller nachfolgenden bundesdeutschen „demokratischen Parteien“ der Nachkriegszeit von links, Mitte und rechts hätte ausmachen können (wovon die entsprechenden Personen ja auch teilweise herkamen). Dies erklärt wesentlich, weshalb es dann in der BRD keine nennenswerten NS-Bestrebungen gegeben hat, was dann nicht nur am extremen BRD-Parteiverbotssystem als Fortsetzung des alliierten NSDAP-Totalverbots gelegen haben dürfte. Zutreffend stellt sich wohl die Analyse von *Werner Naumann* dar: „Die NSDAP war ein Sammelbecken der verschiedenartigsten Kräfte... Idealisten und Konjunkturritter, pflichtgetreue Beamte und überzeugte Sozialisten, unternehmungsfreundliche Kapitäne der Wirtschaft und Künstler von ausgeprägter individualistischer Art, Vertreter des Liberalismus und Anhänger kollektivistischen Anschauungen wurden in ihr durch eine starke Führung zusammengehalten... Beim Untergang der Führung im Jahre 1945 zerriß deshalb auch das alle zusammenhängende Band.“² Und die NS-Anhänger fanden sich dementsprechend in allen „demokratischen Parteien“ der Nachkriegszeit³ (wieder), bei den Bundestagsabgeordneten überwiegend bei der CDU / CSU:⁴ wie bewältigungsbedürftig! Letztere, wie auch diejenigen der SPD waren dabei sicherlich nur „Mitläufer“, während diejenigen, welche sich nach dem Krieg den „anderen Parteien“ anschlossen, natürlich überzeugte NSler waren, deren Partei unbedingt BRD-demokratisch

¹ S. zur grundlegenden Einordnung von „links“ und „rechts“: **Rechtsstaat und Nationalstaatskonzeption als zentrale Punkte einer rechten politischen Position gegen den massiven Linkstrend im demokratischen Zeitalter** und das dabei erwähnte Buch des Verfassers: Konsensdemokratie. Die politische Mitte als Demokratieproblem <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/11/Rechtspositionen.pdf>

² S. *Werner Naumann*, *Nau-Nau gefährdet das Empire?*, 1953, S. 159 im Kapitel: Wo stehen die ehemaligen Nationalsozialisten? Im Buch geht es um die sog. Naumannaffäre; s. dazu einen tendenziösen zeitgenössischen *Spiegel*-Bericht:

<https://www.spiegel.de/geschichte/naumann-kreis-die-unterwanderung-der-fdp-durch-altnazis-a-951012.html>

³ S.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_ehemaliger_NSDAP-Mitglieder,_die_nach_Mai_1945_politisch_t%C3%A4tig_waren

⁴ S.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_ehemaliger_NSDAP-Mitglieder,_die_nach_Mai_1945_politisch_t%C3%A4tig_waren#/media/Datei:NS-in-Bundestag.png

verboten werden muß. Eine Zwischenstellung nahm die FDP ein, die proportional den höchsten Anteil von „Ehemaligen“ unter den MdBs aufgewiesen haben dürfte.

Die staatsorthodoxe Einstufung des historischen NS durch den öffentlich als Ideologiebewertungsbehörde in Erscheinung tretenden BRD-Geheimdienst als „rechtsextremistisch“ und durch die diesem Inlandsgeheimdienst begleitenden Ideologiepolitik, die etwa in Festansprachen, Bewältigungsritualen und politik-„wissenschaftlichen“ Stellungnahmen zum Ausdruck kommt, ist daher zwar nicht völlig verfehlt, also teilweise durchaus zutreffend, insgesamt jedoch ziemlich problematisch und letztlich eher falsch.⁵ Eine annäherungsweise vielleicht adäquate Einstufung des NS etwa als „totalitäre Mitte“ oder „autokratische Mitte“ verbietet sich jedoch von vornherein für diesen BRD-VS aufgrund seiner ideologie-begrifflichen Vorgehensweise, die durch Bekämpfung des sog. „Rechtsextremismus“ auf den Schutz einer von vornherein als „demokratisch“ eingestuften (linken) „Mitte“ ausgerichtet ist, deren Wahlchancen dabei durch staatliche Ideologieeingriffe in den Bereich der freien politischen Meinungsbildung (die entsprechend dem demokratischen Grundsätzen eigentlich vom Volk zu den Regierungsorganen erfolgen sollte) verbessert werden sollen: So funktioniert bekanntlich der Demokratie-Sonderweg BRD, zumindest soweit dabei von einem förmlichen Parteiverbot abgesehen wird.

Was war politisch rechts am Dritten Reich? ...

Mit dem schon aufgrund der Selbstbezeichnung ersichtlichen sozialistischen Anspruch der *Nationalsozialistischen Arbeiterpartei* Deutschlands (NSDAP) dürfte allerdings der linke Aspekt beim NS zumindest auf der ideologischen Ebene überwiegen, zumal der Nationalismus, welcher den anderen Aspekt der Parteibezeichnung zum Ausdruck bringt, bei einer geschichtlichen Gesamtbetrachtung nicht eindeutig als ausschließlich „rechts“ eingestuft werden kann. Nationalismus war ursprünglich mit dem Liberalismus verbunden, der von seinem historischen Ausgangspunkt als Gegensatz zur bestehenden, als schließlich „konservativ“ eingeordneten Machtstruktur als politisch links eingestuft werden mußte. Aus diesem ursprünglichen Liberalismus ist dann vor Mitte des 19. Jahrhunderts der Sozialismus hervorgegangen, der damit eindeutig links, aber durchaus auch nationalistisch sein konnte, wie insbesondere mit dem nachträglich zum SPD-Gründer ausgerufenen *Ferdinand Lassalle* demonstriert werden kann.

Als überwiegend rechts ist zumindest der deutsche Nationalismus erst seit der historischen Phase einzustufen, die schließlich zur Errichtung des Deutschen Reiches geführt hat, also in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als dann die linken Sozialdemokraten zu „vaterlandslosen Gesellen“ ausgerufen wurden. Allerdings kam mit dem 1. Weltkrieg, der dann die (deutsche) Sozialdemokratie in ihre endgültige und noch heute maßgebliche Form brachte, auch bei der deutschen politischen Linken doch die Rückkehr des Nationalismus und dabei seine Verknüpfung mit dem Sozialismus zum Ausdruck,⁶ so daß auch in der Zeit vor dem 2.

⁵ S. dazu den 21. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **„Nationalsozialismus als konsequentere Sozialdemokratie“**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/07/SoziBwltg-XXI-NSSozdem.pdf>

⁶ S. dazu den 4. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Weltkrieg als Weltrevolution – Vom sozialdemokratischen Marxismus zum Nationalsozialismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-4.pdf>

Weltkrieg der Nationalismus nicht eindeutig als nur rechts eingeordnet werden kann⁷ wie dies wohl nach diesem Weltkrieg zumindest in der BRD so zutreffen dürfte.

... wohl das eher nicht-nationalsozialistische

Was dem vom NS ausgerufenen „Dritten Reich“ erkennbar einen eher oder anscheinend gar überwiegend rechten Eindruck verleiht, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der NS gar nicht genug Zeit hatte, sein sozialistisches Programm voll zu verwirklichen. Dieser NS fand sich doch in seiner „Legalitätstaktik“ verfangen, die ihn aufgrund seiner Koalition mit Rechtsparteien (weitgehend / anscheinend) legal die Macht verschaffte und worüber er sich auch nach der „Machtergreifung“ nicht ohne weiteres hinwegsetzen konnte. Wegen der durchaus erkannten Gefahr einer rechten Einbindung bei Anwendung der „Legalitätstaktik“ wäre vielen NS-Leuten eine gesamtsozialistische Regierungsbildung lieber gewesen,⁸ wie sie sich etwa mit der (Anti-)„Schleicher-Amnestie“,⁹ die von den Reichstagsfraktionen von SPD, KPD und NSDAP gesamtsozialistisch eingebracht und im Dezember 1932 verfassungsdurchbrechend beschlossen wurde, als Möglichkeit abzuzeichnen schien.

Eine wirklich revolutionäre Politik, also Verwirklichung des Sozialismus, ist nach Einschätzung von *Goebbels* dem NS nur bei der Judenfrage gelungen,¹⁰ nämlich durch die völlige Ausschaltung des Judentums als Ausdruck des sozialistisch zu überwindenden Kapitalismus - eine rein rassistische Begründung des Antisemitismus hat *Goebbels* eher abgelehnt. Dabei mußten allerdings die extremsten Maßnahmen wegen der zu erwartenden Ablehnung durch die Deutschen weitgehend geheim erfolgen. Gemäß einer vergleichenden Einschätzung konnte es sich *Hitler*, anders als etwa die amerikanischen Gouverneure von Kalifornien in der sog. Goldrauschzeit in Bezug auf die Indianer nicht erlauben, die Ausrottung der Juden öffentlich anzukündigen. Gouverneur *Burnett* und auch dessen Nachfolger *McDougall* hatten sich dagegen seinerzeit offen für den Ausrottungskrieg ausgesprochen, „der so lange fortgesetzt werden müsse, bis die indianische Rasse ausgelöscht ist“. „Hier sollte festgehalten werden, daß selbst Hitler es nie wagte, sich öffentlich so deutlich zum Ziel der Ausrottung zu bekennen wie diese beiden kalifornischen Gouverneure. Hitler wußte, daß die meisten Deutschen ein solches Vorgehen mißbilligen würden; die Gouverneure gingen davon aus, daß die meisten (weißen) Kalifornier ihnen zustimmen würden.“¹¹ Es lassen sich sicherlich Stellungnahmen zur „Judenfrage“ finden, die aber erst im Nachhinein im Sinne der Ankündigung dessen verstanden werden können, was dann als Holocaust bezeichnet wurde. Konnten Zeitgenossen etwa die Aussage in *Mein Kampf* als derartige Ankündigung verstehen:

⁷ S. dazu ergänzend den 22. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Einordnung des sozialistischen Nationalismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/08/SoziBwltg-XXII-sozNatiolism.pdf>

⁸ S. dazu den 6. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Warum kein Bündnis SPD / NSDAP?**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-6.pdf>

⁹ S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Hindenburg-Amnestie#Schleicher-Amnestie_\(1932\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hindenburg-Amnestie#Schleicher-Amnestie_(1932))

¹⁰ S. dazu den 29. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus als „Ende des Judentums“** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2025/07/SoziBwltg-XXIX-SozDAntiSem.pdf>

¹¹ So *Michael Mann*, Die dunkle Seite der Demokratie, 2007, S. 139 f.

„So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.“^{12?}

Das sog. Dritte Reich als solches war eben nicht in dem weitgehenden Sinne ein NS-Staat wie die Sowjetunion oder dann später die „DDR“ ein kommunistischer Staat war, zumal es gar kein einheitliches Verständnis hinsichtlich eines gewissermaßen Endzieles gab, das den Sozialismus weitgehend definiert. Der eher rechte Eindruck bezüglich des Dritten Reiches ist dann nicht das genuin Nationalsozialistische, sondern all das, was der NS im politischen Kompromiß aufgrund der „Legalitätstaktik“ auch nach der „Machtergreifung“ akzeptieren mußte und so schnell nicht ändern konnte, wie etwa den trotz zunehmend starker staatlicher Planung grundlegend privatrechtlichen Charakter der Wirtschaft. Deshalb konnten viele Deutsche, die keine Nationalsozialisten waren, das Dritte Reich akzeptieren, sich zumindest damit abfinden, da es dann doch nicht so sehr sozialistisch erschien wie man hatte befürchten müssen.

Manche Deutsche haben dann sicherlich gerade auch das Nichtsozialistische am Dritten Reich als kennzeichnend für den NS (miß-?)verstanden und sich dann selbst in dieser Weise eingeordnet. Also gerade die Nachwirkung der sog. „Legalitätstaktik“, die im Mittelpunkt der Rechtfertigung des sonderweglichen „Verfassungsschutzes“ der BRD mit seinem extremistischen Parteiverbotskonzept steht (verfassungswidrige Partei sei legal an die Macht gekommen, weshalb man frühzeitig gegen sich legal verhaltende Parteien mit falscher Ideologie vorgehen müsse), hat fast erzwungenermaßen zur - zumindest im Vergleich mit der Sowjetdemokratie - geringeren tyrannischen Machtausübung beigetragen. Das, was dem NS sicher zu Recht vor allem vorgeworfen wird und weshalb die Bundesdeutschen zur „Bewältigung“ genötigt werden, fand im extremistischen Ausmaß weitgehend geheim statt und gehörte deshalb nicht zu dem, was das NS-Regime den Zeitgenossen als Eindruck vermittelt hatte (zumindest bis 1940 dürfte dies unstreitig so der Fall sein). Wie der spätere Bundespräsident v. Weizsäcker (CDU) als Hilfsverteidiger seines Vaters, des NSDAP-Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Ernst v. Weizsäcker, vor dem Nürnberger Tribunal bekundet hatte, hat selbst dieser von derartigen Maßnahmen nichts gewußt.¹³ Entsprechend der Bewältigungslogik nach CDU-Art hat allerdings nach der „Befreiungsrede“ dieses Bundespräsidenten jedoch das gesamte deutsche Volk davon gewußt. Dieser Bewältigungslogik konnten sicherlich ehemalige NS-Aktivisten nach dem Krieg zustimmen.

Insbesondere der offizielle Antibolschewismus war für den Anschein einer ideologisch rechten Ausrichtung maßgebend, weil diesen viele Deutsche als antisozialistisch verstanden, obwohl es NS-ideologisch eine inner-sozialistische Auseinandersetzung war, die sich schon auf die innersozialistischen Marx-Gegner Bakunin und später Eugen Dühring zurückführen läßt,¹⁴ die

¹² S. S. 70 in der Ausgabe von 1933; Antwort: nein! Wenn jemand sagt, es als seinen göttlichen Auftrag zu verstehen, den Sozialdemokraten entgegenzutreten, wird man auch nicht einfach unterstellen können, daß damit SPDler ausgerottet werden sollen, ja nicht einmal die Absicht rechtswidriger Handlungen gegen diese kann man dabei unterstellen (der BRD-VS unter Leitung von SPDlern bzw. CDUlern kann dies natürlich schon, wenn die Aussage von „rechts“ kommt, wenn aus der „Mitte“ gemacht natürlich nicht).

¹³ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Freiherr_von_Weizsäcker „Sein Sohn Richard von Weizsäcker trat in dem Prozess neben Sigismund von Braun als sein Hilfsverteidiger auf und plädierte wie damals üblich auf die vollkommene Unwissenheit und Unschuld seines Vaters.“

¹⁴ S. dazu den 29. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus als „Ende des Judentums“** <https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-29>

gleichzeitig auch entschiedene sozialistische Antisemiten waren: So konnten NS-Leute die Säuberungsmaßnahmen *Stalins* gegen die als „jüdisch“ eingestufte Revolutionsgarde als Annäherung des Sowjetkommunismus („Kommunismus in einem Land“) an das NS-Konzept des national zu verwirklichenden Sozialismus verstehen, was auf einer ideologischen Ebene mit zum sog. *Hitler-Stalin-Pakt* beitragen sollte (auch wenn dieser doch überwiegend als machttaktisch eingestuft werden muß, weil dies *Stalin* erlaubt hat, den 2. Weltkrieg mit auszulösen, der die Weltrevolution doch noch herbeiführen sollte). Entsprechend der Einbindung als Folge der „Legalitätstaktik“ war das NS-Regime auf diese rechten, als solche nicht national-sozialistischen Elemente angewiesen, um politisch erfolgreich zu sein, auch um Krieg führen zu können.

Dazu kommt, daß sich politische Verfolgungen überwiegend - aber beileibe nicht ausschließlich - gegen links richteten, weil *Hitler* von der traditionellen Linken viel größere Angst hatte als vor der politischen Rechten, die ihm politisch ungefährlich erschien; den - im BRD-Geheimdienstjargon (bei konsequenter Anwendung) ausgedrückt - rechtsextremen Widerstand vom Juli 1944¹⁵ hatte *Hitler* dabei nicht vorausgesehen; er hatte auch deshalb den „Schlag gegen rechts“ unterlassen, seine „große Unterlassungssünde“, wie er einräumen mußte.¹⁶ Bundesdeutsche Politiker der „demokratischen Mitte“ wollen sich bekanntlich diese „Unterlassungssünde“ nicht vorwerfen lassen: Eine überzeugende Distanzierung vom NS-Regime durch diese „Mitte“?

Bedeutung der Stellung der Kirchen im Dritten Reich

Zum eher, wenn nicht gar grundsätzlich rechten Image des Dritten Reiches mit Rückwirkung auch auf die ideologische Einordnung des NS und durchaus auch auf das Selbstverständnis einer Vielzahl seiner Anhänger trug besonders die formal gesicherte Stellung der Kirchen bei, was vor allem durch das vom Vatikan mit der Regierung *Hitler* abgeschlossene Reichskonkordat¹⁷ herbeigeführt wurde. Schon einen Tag nach der sog. Machtergreifung am 31.01.1933 sprach sich *Hitler* dahingehend aus, daß seine Reichsregierung „das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen“ werde. Eine derartige Aussage, wie sie später vor allem ein CDU-Politiker vergleichbar zum Ausdruck bringen würde, wäre bei anderen sozialistischen Systemen oder sozialistischen Politikern, einschließlich von Sozialdemokraten, in dieser Weise kaum denkbar erschienen.

Politisch kann man die etablierten Kirchen der damaligen Zeit ziemlich eindeutig als „rechts“ einstufen. Das gilt insbesondere hinsichtlich der Katholischen Kirche, die ja auf Seiten der christlich-sozialen Rechts-Diktaturen in Österreich und Spanien stand, neben einigen anderen mit Auswirkungen bis Lateinamerika wie der vom katholischen Priester *Tiso*¹⁸ rechts-

¹⁵ S. dazu: **20. Juli 1944: Offizielle Schwierigkeiten mit dem Gedenken an den „rechtsextremen“ Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/20.-Juli-Schwierigkeiten.pdf>

¹⁶ S. dazu *Rainer Zitelmann*, *Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs*, 1993, S. 457.

¹⁷ S. zu diesem durchaus akzeptablen Wikipedia-Eintrag: <https://de.wikipedia.org/wiki/Reichskonkordat>

¹⁸ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Jozef_Tiso

diktatorisch geführten Slowakei. Zahlreichen Zeitgenossen erschien es, als wären derartige rechtsdiktatorische Staatsordnungen bei der grundsätzlich verkündeten Neutralität der Kirche gegenüber den Staatsformen die nunmehr wünschenswerte, zumindest zu duldende politische Regierungsform, nachdem man erkennen mußte, daß sich die christliche Monarchie als eigentlich ideale Staatsform, die auch in der nicht besonders demokratisch strukturierten hierarchischen Kirchenorganisation des Katholizismus gespiegelt ist - bekanntlich sind die Päpste die absoluten Monarchen des Vatikan-Staates und wurden bis 1963 auch förmlich gekrönt¹⁹ - nach Abschaffung einer Monarchie kaum mehr verwirklichen ließe. Die christlichsoziale *Dollfuß*-Diktatur in Österreich wurde nicht zufällig als „Quadragesimo Anno“-Staat eingestuft, womit auf die einschlägigen Sozialenzykliken der Katholischen Kirche, nämlich *Rerum Novarum* von 1891 und was dann im 40. Jahr (1931) danach abzuleiten war, angespielt wird.²⁰ Diese zeitgeschichtliche Tendenz erklärt zum großen Teil die Bereitschaft der funktionalen Vorgängerparteien von CDU und CSU, nämlich des Zentrums unter ihrem Fraktionschef, dem katholischen Theologen *Ludwig Kaas*²¹ und der Bayerischen Volkspartei, dem verfassungsdurchbrechenden Ermächtigungsgesetz und damit der Errichtung einer scheinbaren Rechtsdiktatur (mit formal begrenzter zeitlichen Geltung!) zuzustimmen.

Diese sicherlich bewältigungsbedürftigen „dunkle Seite der Christdemokratie“ der Nachkriegszeit,²² könnte jedoch aufgrund der Zeitumstände dadurch entschuldigt werden, daß nach dem durchaus selbsterkannten Versagen der „Demokraten“ für viele Zeitgenossen als Alternative nur zu bestehen schien: *Stalin* oder *Mussolini*. Selbstverständlich war dann der (wirkliche) Faschismus dem Kommunismus vorzuziehen: So verbrecherisch wie die Sowjetunion hat sich der italienische Faschismus dem deutschen Wähler vor 1933 nicht dargestellt und dies erklärt wesentlich den Wahlerfolg des NS, aber auch die Bereitschaft der Kirchen, diesen zumindest als das geringere, wenn nicht sogar als ein akzeptables Übel anzusehen, zumal der NS als besonders anti-kommunistisch wahrgenommen wurde und damit als Verbündeter angesehen werden konnte, der gegen den Bolschewismus vorgehen würde, welcher die Kirchen und damit die christliche Religion vollständig eliminieren wollte.

Die Konflikte, die es unzweifelhaft zwischen NS und insbesondere der Katholischen Kirche gegeben hat, was vor allem durch die ungewöhnlicher Weise in deutscher (und nicht wie üblich lateinischer) Sprache verfaßten Enzyklika „Mit brennender Sorge“²³ aufgezeigt werden kann, konnte man dann unter der politischen Perspektive als Konflikt innerhalb der politischen Rechten, teilweise auch als innerkirchlichen Konflikt verstehen. Zu letzterem zählt der Konflikt

¹⁹ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Coronation_of_Pope_Paul_VI
und <https://www.youtube.com/watch?v=hG9X22-qNbg>

²⁰ S. dazu den Beitrag im Alternativen VS-Bericht: **CSU in den Verfassungsschutzbericht: Verfassungsfeindliche Tendenzen innerhalb der Christlich-Sozialen – von der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur zum CSU-Verfassungsschutzextremismus**

<https://links-enttarnt.de/die-dunkle-seite-der-christdemokratie>

²¹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Kaas

²² S. dazu auch: „Die dunkle Seite der Christdemokratie“

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/10/C6b.pdf>

²³ S. dazu aus heutiger katholischer Sicht: <https://www.domradio.de/artikel/enzyklika-mit-brennender-sorge-vor-80-jahren->

[veroeffentlicht?utm_source=google&utm_medium=cpc&utm_campaign=dyn&gad_source=1&gad_campaignid=745727919&gbraid=0AAAAADNgQjx_7iXrpYh1PaALnKmoxkQy7&gclid=Cj0KCOiAm9fLBhCQARIsAJONocsJvN7bTnJSyME8dmZRdcRZ3Y4XPcR67HiwpUh-FoaiuABUskuSdMaAqrjEALw_wcB](https://www.domradio.de/artikel/enzyklika-mit-brennender-sorge-vor-80-jahren-veroeffentlicht?utm_source=google&utm_medium=cpc&utm_campaign=dyn&gad_source=1&gad_campaignid=745727919&gbraid=0AAAAADNgQjx_7iXrpYh1PaALnKmoxkQy7&gclid=Cj0KCOiAm9fLBhCQARIsAJONocsJvN7bTnJSyME8dmZRdcRZ3Y4XPcR67HiwpUh-FoaiuABUskuSdMaAqrjEALw_wcB)

um die „Deutschen Christen“, die obwohl vom NS-Regime begünstigt, sich allerdings nicht durchsetzen konnten und dies gerade ab 1933.²⁴ Sondern es konnte sich - und dies in der *Hitler*-Diktatur! - eine Bekennende Kirche²⁵ als Bewegung gegen die Gleichsetzung von NS und Evangelischer Kirche etablieren, was für die starke Stellung der Kirchen im NS-System spricht.

Politisch war dabei allerdings die katholische Rechtsdiktatur in Österreich entschieden gegen den NS eingestellt (was österreichische Christsoziale der Nachkriegszeit als Entschuldigung für diese Diktatur angeführt haben), während aufgrund einer andersartigen politischen Konstellation sich die katholische *Franco*-Diktatur in Spanien eher positiv zum deutschen NS verhielt und innerstaatlich die faschistische Falange in die Einheitsbewegung integrierte und diese dabei allerdings durch gleichzeitige Einbindung der Monarchisten - Carlisten²⁶ - auch neutralisierend entmachtete, so daß das *Franco*-Regime per Saldo nicht als „faschistisch“ eingestuft werden kann, sondern „christlich-sozial“ wohl die adäquatere Einstufung für diese Diktatur darstellt.²⁷ Dementsprechend trug auch die Unterstützung dieses *Franco*-Regimes durch *Hitler*, was er allerdings später sehr bedauern sollte,²⁸ zur Einstufung der *Hitler*-Diktatur als (eher) Rechtsdiktatur bei.

Noch stärker war die Stellung der Katholischen Kirche im wirklichen Faschismus von Italien, was *Hitler* bei seinem Staatsbesuchs bei *Mussolini* im Jahr 1938 äußerst irritiert hat und er deshalb der deutschen Sozialdemokratie dankbar war, die Monarchie in Deutschland abgeschafft zu haben,²⁹ weil nur deshalb ein totalitäres System etabliert werden konnte. *Hitler* erkannte, daß *Mussolini* wegen der Monarchie in Italien, auf die sich dann Armee und auch die Kirche abstützen konnten, viel stärker an der Machtausübung gehindert war als er selbst, dem nur die nachwirkende „Legalitätstaktik“ gewisse, letztlich selbstaufgelegte Schranken setzte.

An diesem für politisch „rechts“ sprechenden Eindruck einer maßgeblichen Stellung der Kirchen im vor allem italienischen Faschismus und „Faschismus“ (NS-Regime) würde auch die Tatsache bzw. Einschätzung nichts ändern, daß die - zumindest im Vergleich mit den ausgeschalteten gegnerischen politischen Organisationen - bleibende eher starke Stellung der Kirchen im Dritten Reich und zudem grundsätzlich positive amtliche Aussagen zum Christentum durch Vertreter des NS nur taktisch zu verstehen wären, während der NS als solcher insgesamt unchristlich gewesen wäre. Wenn man diesbezüglich politischen Opportunismus unterstellt, warum dann nicht in anderen Bereichen, die dem Dritten Reich mehr den Charakter eines traditionellen Rechtsregimes zu geben schienen als eines sozialistischen Regimes der sowjetischen Art? Dann müßte man etwa schließen, daß der NS nur aus Opportunismus „rechts“ war, während sein wirkliches Wesen eben als „links“ eingestuft werden müßte. Eine derartige Vermutung stellt allerdings die offizielle Bewältigung nicht an, der es aber, insbesondere von christlicher / christdemokratischer / kirchlicher Seite ein Anliegen ist, den - in jedem Fall bei einem Vergleich mit dem Sowjetkommunismus -

²⁴ S. dazu den durchaus brauchbaren Wikipedia-Eintrag: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Christen

²⁵ S. <https://www.herder.de/staatslexikon/artikel/bekennende-kirche/>

²⁶ S. dazu den umfangreichen Wikipedia-Eintrag: <https://de.wikipedia.org/wiki/Carlismus>

²⁷ S. dazu auch den Beitrag (eine erweiterte Buchbesprechung) „Die dunkle Seite der Christdemokratie“ <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/10/C6b.pdf>

²⁸ S. dazu bei *Zitelmann*, a.a.O., S. 483 ff.

²⁹ S. dazu bei *Zitelmann*, ebenda.

zumindest relativ religionsfreundlichen Charakter des NS-Regimes als reinen Opportunismus hinzustellen.

Hitler, ein religiöser Mensch...

Aber waren die positiven Aussagen des NS-Regimes zum Christentum doch nicht nur opportunistisch, sondern genuiner Ausdruck von religiösen Überzeugungen, die dann in der Tat den NS von anderen zeitgenössischen Sozialismen unterschied und dann auch das insofern wohl als genuin einzustufende (eher) rechte Element des Nationalsozialismus darstellen? Der deutsche NS trat zwar auf politischer Ebene in Konflikt mit den etablierten Kirchen, aber er bekämpfte offiziell nicht wirklich das Christentum als solches, vertrat demnach keinen Staatsatheismus wie etwa der Sowjetkommunismus. *Hitler* selbst, der in der Tat Atheismus und Freidenkertum entschieden ablehnte und sich auch vom germanischen Neuheidentum innerhalb des NS absetzte (immerhin duldet er diese unterschiedlichen NS-Ansätze, was vergleichbar ein Sowjetdogmatismus nie erlaubt hätte), verstand sich - anders als der (wirkliche) Faschist *Mussolini*, der als Agnostiker zu kennzeichnen ist - als frommen Menschen,³⁰ trat deshalb nie aus der katholischen Kirche aus und wurde von dieser, möglicherweise aus überwiegend politischen Gründen (dürfen diese bei der Kirche in diesen zentralen Fragen eine Rolle spielen?), aber auch aufgrund seiner wiederkehrenden Bekundungen zur „Vorsehung“, zum „Allmächtigen“, zum „Herrgott“ und dergleichen mehr, was eher für seinen Katholizismus sprach, nicht von der katholischen Kirche exkommuniziert.

Dies gilt auch für andere maßgebliche NS-Leute; von denen, die zu einer der etablierten Kirche gehörten, trat nach der „Machtübernahme“ nur *Rosenberg* aus der Kirche aus, obwohl der Kirchenaustritt aus noch zu erörternden Gründen zumindest ab 1936 amtlich eher begünstigt wurde. Heutige katholische Theologen in der BRD finden als Zuarbeiter für zivilreligiöse Bewältigung und Verfassungsschutz sicherlich Argumente, wonach sich *Hitler* aufgrund seiner Taten selbst exkommuniziert habe, eine Annahme, die schon deshalb theologisch unzutreffend sein muß, weil sich die Kirche bekanntlich als Gemeinschaft sündiger Menschen versteht³¹ (heute etwa trotz verkündeter Nächstenliebe als AfD-Gegner), die sich nicht deshalb exkommunizieren, weil sie sündigen: Dann gäbe es - um ein aktuelleres Beispiel anzuführen - in der Tat keinen Mißbrauchskandal, weil dieser Mißbrauch dann von Geistlichen begangen worden wäre, die sich durch diese Taten schon selbst exkommuniziert hätten (mit kirchenrechtlicher Unwirksamkeit ihrer religiösen Handlungen?).

Man kann sicherlich den genuinen katholischen Charakter von *Hitlers* scheinbar tiefer Religiosität in Frage stellen, da sein monotheistisch zu klassifizierender Gott nicht als der dreifaltige angesehen werden kann, war doch Jesus, den *Hitler* als arischen Helden bewunderte,

³⁰ S. zur Religion *Hitlers* das umfassende Buch zur Religiosität im 20. Jahrhundert, nämlich von *Michael Stausberg*, Die Heilsbringer. Eine Globalgeschichte der Religionen im 20. Jahrhundert, 2020, S. 258 ff.

³¹ So hat ein Vertreter der Katholischen Kirche um 1960 auch begründet, daß man die von Prostituierten bezahlten Kirchensteuern nicht ablehnen könne, weil eben die Kirche die Gemeinschaft sündiger Menschen wäre und man diese nicht dadurch ausschließen könne, indem man deren staatlich als „Kirchensteuern“ eingezogenen Mitgliedsbeiträge nicht annimmt; wahrscheinlich werden deshalb die Kirchensteuern von AfD-Mitgliedern nicht zurückgewiesen, obwohl dies den kirchlichen Beitrag zum bundesdeutschen „Kampf gegen rechts“ glaubhafter machen würde.

dessen Lehre vom Juden Paulus korrumpiert worden wäre, nicht entsprechend der trinitarischen Lehre Teil Gottes bzw. Gott selbst. Aber welcher der katholischen Laien versteht denn das Trinitätsdogma und einiges andere wirklich, auch wenn man sich formelhaft dazu bekennt? „Hitlers Gott ist keine Offenbarungsgottheit; er ist „gerecht“ im Sinne eines Schiedsrichters im Kampf des Daseins, nicht gütig, barmherzig oder friedliebend: Hitlers Gott belohnt Leistung und fordert Opfer, er stützt den Stärkeren, den Siegeswilligen, den Kämpfer, den Selbstbewußten, Gottes „Segen“ ist Stärke und Sieg.“³²

Eine derartige Gotteskonzeption kann man, wenn man will, sicherlich auch der Bibel entnehmen, insbesondere dem sog. Alten Testament, das keine einheitliche Gotteskonzeption enthält: man muß wohl zehn Semester Theologie studieren, um dies anders sehen zu können.³³ Als Kriegsgott ist der biblische Gott insbesondere in den Büchern Moses ziemlich oft mit konkreten Anordnungen zur Kriegsführung in Erscheinung getreten,³⁴ wobei es an Ausrottungsbefehlen nicht mangelt.³⁵ Man darf dabei auch den Wunsch ausdrücken, die Feindeskinder am Felsen zu zerschmettern.³⁶ Auch im sog. Neuen Testament läßt sich einiges finden, insbesondere den Satz, wonach der von *Hitler* als „Arier“ verehrte Jesus nicht gekommen sei, Frieden zu bringen, sondern das Schwert, wobei der Unfriede in die Familien hineingetragen werden soll.³⁷

Allerdings stellt es schon eine gewisse Paradoxie dar, daß sich *Hitler* nicht spezifisch auf das Alte Testament berufen konnte, obwohl sich angeboten hätte, sich zur Begründung bestimmter politische Maßnahmen explizit darauf zu beziehen (natürlich nur scheinbar, sagt sicherlich die Theologie). Erinnerung sei nur an die Geschichte von König Saul, der als Sünder ausgemacht wurde und sich deshalb als König disqualifizierte, weil er dem Befehl Gottes nicht vollständig gefolgt ist, alle Feinde restlos zu töten: „töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.“³⁸ Zurückgehend auf den „Erzketzer“ *Marcion*,³⁹ dem Erfinder des Begriffs „Altes Testament“, mußten nämlich auch NS-Ideologen dieses Alte Testament als jüdisch ablehnen wie dies auch die NS-affinen „Deutschen Christen“ praktizierten. Diese Zurückweisung des sog. Alten Testaments, war mit dem „metaphysischen Antisemitismus“ der

³² S. bei *Stausberg*, a.a.O., S. 264 mwN.

³³ Dies soll nicht als abwertend gegenüber der Theologie als Wissenschaft angesehen werden; bei der Auslegung des Grundgesetzes etwa braucht man theologische Fähigkeiten, um verstehen zu können, wie ideologisch diskriminierender „Verfassungsschutz“, darauf basierende ideologie-politische Disziplinarverfahren mit der klaren Verfassungsbestimmung, wonach „niemand wegen ... seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“ darf, vereinbart werden können; dies kann man nur „begründen“, wenn man auch theologisch versteht, wie sich rüde kirchliche AfD-Ausgrenzungen mit christlicher Nächstenliebe vertragen; ist dies jedoch begründbar, lassen sich jedoch noch sehr weitergehende Maßnahmen „begründen“ wie etwa Hexenverbrennungen aus Nächstenliebe.

³⁴ S. explizit Deuteronomium (5 Moses) 20, 10 - 20; wie dort geschildert, wurde noch ziemlich exakt nach diesem Muster die osmanischen Eroberungskriege betrieben.

³⁵ S. ebenda, Vers 13: „erschlage alle Männer mit dem blanken Schwert“ und dann Vers 16 f.: „... sollst du überhaupt kein Wesen am Leben lassen. Mit dem Bann sollst du sie ausrotten, die Hethiter, Amoriter...“.

³⁶ S. Psalm 137, 9: „Heil dem, der deine Kinder packt und am Felsen zerschmettert!“

³⁷ S. Mt. 10, 34 f.; ein Argument für die von den Kirchen gepredigte Familienfreundlichkeit?

³⁸ S. 1 Samuel, 15. Kapitel, Vers 3.

³⁹ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Marcion>

antiken Gnosis⁴⁰ verbunden,⁴¹ auf die sich letztlich alle Sozialismen der europäischen Geschichte zurückführen lassen.⁴² Diese Gnostiker wurden nicht müde, den „Judengott Jahwe“, Moses und das Gesetz, die Propheten und überhaupt das ganze Alte Testament und mit diesen das Judentum im wahrsten Sinne des Wortes zu „verteufeln“. Jahwe wird als mörderische Schöpfergöttheit dargestellt, der im Zorn die Welt ertränkte, Sodom und Gomorrha vernichtete, etc.⁴³ Deshalb wurde das Alte Testament verworfen, weil es ein jüdisches Monopol auf Gott verkündete und eigentlich nichts enthielt, was für Nichtjuden von Wert war.

Mit dieser Geistesströmung stand die Auffassung *Hitlers* über das Judentum durchaus im Einklang: „Zwischen der ‚Religion nach arischer Auffassung‘ und dem ‚Talmud‘ besteht nach *Mein Kampf* ein Unterschied in der ‚Überzeugung des Fortlebens nach dem Tode in irgendeiner Form‘, das dem Talmud ‚mangelt‘. Hitler spricht hier vom Talmud statt vom Judentum, dem er die Anerkennung als Religion verweigerte.“⁴⁴ Diese Position erscheint nicht ganz verfehlt, weil das, was nunmehr als Essenz des „Abrahamismus“ (Gemeinsamkeit von Juden- und Christentum mit dem Islam) ausgemacht wird, nämlich neben Welterschaffung durch Gott das Jüngste Gericht zum Weiterleben in Hölle oder Paradies, in dieser Weise wohl erst mit der persischen Zarathustra-Religion seit der Zeit, als Großkönig Kyros⁴⁵ den Juden die Rückkehr aus der „babylonischen Gefangenschaft“ erlaubte, in das Judentum gelangt sein dürfte.⁴⁶ *Hitler* hielt also die Frage des Weiterlebens nach dem Tod für eine religiöse Frage, die er zum Kriterium dafür gemacht hat, ob eine Religion vorliegt, wobei er sich selbst diesbezüglich allerdings eher in Andeutungen ergangen hat. Immerhin scheint ihm dann Religion in Form eines bestimmten Christentums sehr bedeutsam gewesen zu sein, was man von konkurrierenden zeitgenössischen Sozialismen (Kommunismus und Sozialdemokratie) zumindest auf einer politischen Ebene nicht sagen kann: Religion also als rechtes Element des NS, das diesen dann auch von konkurrierenden Sozialismen abgrenzte.

Auch wenn man wohl nicht davon ausgehen kann, daß *Hitlers* Antisemitismus unmittelbar mit der katholischen Tradition⁴⁷ verbunden ist (bei einiger seiner zahlreichen Anhänger dann wohl doch), so war dieser Antisemitismus doch im dargestellten Sinne der gnostischen Richtung, die das Alte Testament verwarf, auch religiös motiviert. Nur der Arier sei danach das „wahre Ebenbild des Herrn“, während der Jude ein Ebenbild des Teufels wäre, eine Aussage, die man

⁴⁰ S. zur Erstorientierung: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gnosis>; von manchen wird diese Geistesströmung, die aber auch unabhängig vom Christentum festzustellen ist, auch als das eigentliche (Früh-)Christentum verstanden, zumindest könnte man dies als „Ketzerchristentum“ zusammenfassen, dessen Auffassungen wie etwa durch die Katharer immer wieder zum Vorschein getreten sind; Anhänger derartiger Auffassungen sind im „Stammbaum des Sozialismus“ des SPD-Chefideologen *Karl Kautsky* als Vorläufer des Sozialismus ausgemacht.

⁴¹ S. *Benjamin Walker*, *Gnosis. Vom Wissen göttlicher Geheimnisse*, 2. Auflage 1995, S. 56 f.

⁴² S. dazu ausführlicher im 25. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **(National-)Sozialismus als gnostischer Irrationalismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/02/SoziBwltg-XXV-IrrationalSoz.pdf>

⁴³ S. umfassend zur gnostischen Bibelexegese: *Emmanouela Grypeou*; „Das vollkommene Pascha“. *Gnostische Bibelexegese und Ethik*, 2005; wobei von zentraler Bedeutung die antinomistische Bibelauslegung ist, wonach die Bibel als Schrift verstanden wird, die Zeugnis über den bösen Schöpfergott ablegt; s. S. 35 ff.

⁴⁴ S. *Stausberg*, a.a.O., S. 264 f.

⁴⁵ Dieser Großkönig ist bei *Isaias*, 45. Kapitel, als „von Gott gesandt“ bezeichnet.

⁴⁶ Als Beleg, daß das Judentum ursprünglich keine Lehre über das Weiterleben nach dem Tode kannte, kann das 28. Kapitel von *Deuteronomium* (5 Moses) angeführt werden, wo die Segnungen und Verfluchungen ausgesprochen werden, wenn jemand Gottes Gesetze beachtet oder dies nicht tut; bei christlicher Erwartung müßten da von den Wonnen des Paradieses und den Qualen der Hölle die Rede sein, aber es geht dabei um sehr weltliche Dinge wie gute Ernten oder eben in die Situation gebracht zu werden, daß man das Fleisch seiner Sohne und Töchter verzehren muß (s. 28, 53) und ähnliches mehr.

⁴⁷ S. dazu etwa: https://www.youtube.com/watch?v=ZP8i_xkb4iQ

aus der sicherlich (nach nunmehriger katholischer Auffassung) fehlinterpretierten Aussage Jesu im Johannesevangelium ableiten kann: „Ihr habt den Teufel zum Vater.“⁴⁸ Auch die Rassenlehre scheint biblisch begründbar, wenngleich wiederum aus dem an sich verworfenen Alten Testament wie insbesondere den Büchern Esra und Nehemia entnommen werden kann, wo etwa die Vermischung des „heiligen Samens“ mit den Heidenvölkern als Treubruch wider dem Herrn ausgemacht wird⁴⁹ und sich die Bußbereiten verpflichten mußten, sich von ihren Frauen und Kindern zu trennen.⁵⁰ Damit waren einst die US-amerikanischen Rassengesetze als konzeptionelles Vorbild für die sog. Nürnberger Rassengesetze⁵¹ auch biblisch begründet worden. Die bislang kaum bewältigte religiöse Komponente spielte sicherlich eine Rolle, weil *Hitler* für den Rassismus, der üblicherweise als Erklärung für die bewältigungsbedürftigen Maßnahmen angeführt wird, religiöse Gründe anführte, wonach Gott unterschiedliche Völker und Rassen geschaffen habe, die sich gegenseitig im Kampf befinden und daher rein erhalten werden müßten.

... oder doch eher ein Rationalist?

Dieser Annahme einer positiven Einstellung des NS-Führers zur Religion, insbesondere zum Christentum, kann jedoch entgegengehalten werden, daß *Hitler* zumindest methodisch eher einem naturwissenschaftlichen Weltbild folgte⁵² wie dies für die sozialistische Ideenströmung typisch war, die ihre Politik wissenschaftlich begründen wollte wie insbesondere an der Problematik des sog. Sozialdarwinismus dargelegt werden kann.⁵³ *Hitler* hat sich deshalb ziemlich entschieden von *Rosenbergs* und *Himmlers* „Mystizismus“ abgegrenzt, wobei er ersterem absprach, mit seinem „Mythos des 20. Jahrhunderts“⁵⁴ verbindlich für den NS zu sprechen.

Diese Einstellung *Hitlers* war durchaus mit einer Religionskritik verbunden, und dabei dies in der Weise wie sie auch von gewissermaßen orthodoxem Sozialismus gepflegt wurde, so daß sich *Hitler* insofern ziemlich eindeutig in die Tradition der französischen Aufklärung stellte.⁵⁵ Er vertrat die Auffassung, daß die Kirche schließlich mit dem Fortschritt der Wissenschaft unterliegen werde. Seinen NS verstand er daher nicht als Bewegung gegen Rationalismus und Verweltlichung, sondern vielmehr als deren höchsten Ausdruck, wissenschaftlicher als den orthodoxen Sozialismus, der sich als Marxismus wissenschaftswidrig dogmatisiert hatte und deshalb etwa Schwierigkeiten hatte, die Erkenntnisse der Eugenik (Rassenlehre) im Sinne des Sozialismus angemessen zu verstehen und dann auch politisch umzusetzen. Als Ausdruck des Rationalismus erschien es *Hitler* auch, die Neigung der Menschen zum Irrationalismus

⁴⁸ S. Joh. 8, 44.

⁴⁹ S. Esra 9, 2.

⁵⁰ S. Esra 10, 19 und 44: „Sie alle hatten sich fremdstämmige Frauen genommen. Jetzt aber entließen sie Frauen und Kinder.“ Ergibt nicht unbedingt ein Argument für das Dogma der Unauflösbarkeit der Ehe (man kann natürlich in die Nichtigkeit übergehen).

⁵¹ S. zu diesen den zweiteiligen Beitrag: **Von der amerikanischen Sklaverei zum bundesdeutschen Kampf gegen rechts - Metamorphosen des Rassismus - Teil 1: Die westliche Vorgeschichte des NS-Rassismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/rassenrechtTeil1.pdf> und Teil 2: **Deutsche Nachgeschichte des westlichen Rassismus: „Bewältigung“ und „bunte Republik“** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/05/rassenrechtTeil2.pdf>

⁵² S. dazu *Zitelmann*, a.a.O., S. 372 ff.

⁵³ S. dazu den 26. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialdemokratischer Sozialdarwinismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/03/SoziBwltg-XXVI-SozDarwin.pdf>

⁵⁴ S. dazu (für Wikipedia durchaus akzeptabel): https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Mythos_des_20._Jahrhunderts

⁵⁵ So *Zitelmann*, a.a.O., S. 374.

anzuerkennen, um diesen nach rationalen Kriterien, vor allem in Form politischer Kampfansagen, politisch steuern zu können. So kann man dann wohl auch den Stellenwert der Religion bewerten, die damit aber nicht als irrelevant eingestuft, sondern positiv aufgegriffen wurde, weil der Mensch, anders als von der Sowjetorthodoxie, als glaubensbedürftig akzeptiert wurde. Man könnte deshalb zwar die religiösen Bekundungen, die allgemein bekannt waren, als bewußte Manipulation zu politischen Zwecken ansehen. Ideologienpolitisch würde dies bedeuten, daß *Hitler* das im Kontext des NS als „rechts“ anzusehende Element der Religion gelten ließ, aber dieses nach aus seiner Sicht rationalen Gesichtspunkten manipulierte, um damit effektiver eine linke Politik umsetzen zu können.

„Positives Christentum“...

Einem rein opportunistischen Verständnis von Religion seitens des NS steht aber entgegen, daß man dem Christentum explizit eine positive Rolle zuschrieb, wobei dieses Anliegen auf den Begriff „positives Christentum“ gebracht wurde. Offiziell hat der NS nämlich zurückgehend auf Punkt 24 des Parteiprogramms von 1920 ein „positives Christentum“ befürwortet, was von einer marxistischen SPD oder KPD kaum zu erwarten war und insofern zur Abgrenzung von den konkurrierenden Sozialismen einen eher rechten Aspekt der NS-Ideologie zum Ausdruck brachte. Diese Bezugnahme auf das Christentum, soweit es danach als „positiv“ einzustufen ist, wird mit der Bekämpfung des „jüdisch-materialistischen Geistes“ verbunden, d.h. es erfolgt unter Berufung auf das „positive“ Christentum nahezu explizit eine Abgrenzung zum Marxismus, also zum Kommunismus und zur Sozialdemokratie. Aus zahlreichen anderen Programmpunkten wie „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ geht dabei hervor, daß man sich dennoch als sozialistisch verstand.⁵⁶

Geht man davon aus, daß der Wiener Schriftsteller und SPD-Sympathisant *Josef Ludwig Reimer*,⁵⁷ der Mann war, der Hitler die Ideen gab,⁵⁸ dann dürfte mit „positivem Christentum“ im Sinne des NSDAP-Parteiprogramms das gemeint sein, was *Reimer* für seine „pangermanische Sozialdemokratie“ mit der Parole: „Germanische Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ insoweit für das „Pangermanische Deutschland“ angestrebt hatte: Ein kirchenloses Christentum. Also keine Kirchenorganisationen, aber doch Christentum und damit wohl ein, wenngleich nicht ganz im Sinne der etablierten Kirchen orthodoxer Gottesglaube.

Mit dem kongenialen französischen Sozialisten *Georges Vacher de Lapouge* (1854-1936),⁵⁹ den der späte nach-sozialdemokratische *Woltmann*⁶⁰ (bekannter Lehrer des weitgehend unbekannteren *Reimer*), sehr bewunderte und dessen Theorien *Hitler* unzweifelhaft bekannt waren, war *Reimer* der Auffassung, daß die für die Verwirklichung des Sozialismus notwendige „Exstinktion unerwünschter Bevölkerungselemente“ - bei *Reimer* nicht durch Ausrottung,

⁵⁶ S. dazu dieses Video: <https://www.youtube.com/watch?v=YHkM3b1VCfQ&t=329s>

⁵⁷ S. zu diesem den schwachen englischen Wikipedia-Eintrag, bei dem der sozialistische Zusammenhang allenfalls aus Anmerkung 5, nämlich Bezugnahme auf den Sozialismus von *Mussolini*, hervorgeht
https://en.wikipedia.org/wiki/Josef_Ludwig_Reimer

⁵⁸ S. dazu die Teile 5 und 27 der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **SPD-Sympathisant Adolf Hitler. Die sozialdemokratischen Wurzeln der nationalsozialistischen Ideologie**
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-5.pdf> und
Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog Hitler seine Ideen?
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/SoziBwltg-XXVII-SozRassism.pdf>

⁵⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Georges_Vacher_de_Lapouge ein Beitrag, der allerdings den sozialistischen Zusammenhang zu sehr in den Hintergrund drängt.

⁶⁰ S. <https://naturrecht.ch/der-arzt-ludwig-woltmann-1900-marxistische-eugenik/>

sondern durch Fortpflanzungsverbote für Nichtgermanen (*extirpatio*) - den Untergang des bisherigen Christentums zur Voraussetzung habe. Dessen Morallehren, insbesondere die des römischen Katholizismus, stellten danach ein Fortschrittshindernis dar. Um dieses Hindernis für eine sozialismusadäquate progressive Rassenpolitik zu überwinden, wäre über den gereinigten Protestantismus durch Entkirchlichung ein Christentum herbeizuführen, das die „Verzerrungen unseres Christus durch das jüdisch-völkerchaotische Milieu“ aufhebt und dem natürlichen Bedürfnis der germanischen Mentalität entspreche.

Daraus kann man entnehmen, daß für den NS als „pangermanische Sozialdemokratie“ im Sinne von *Reimer* das Christentum, auf das er sich explizit bezog, schon einen Wert darstellte, während der gewissermaßen klassische Sozialismus von Sozialdemokratie und Kommunismus dieses parteiamtlich negierte, selbst wenn es auch bei diesem unzweifelhaft nachwirkte,⁶¹ wenngleich überwiegend im Sinne dessen, was als Ketzerchristentum mit mehr oder weniger weitgehend gnostischen Elementen⁶² bezeichnet werden kann. Diese gewissermaßen christliche Wurzel auch des marxistischen Sozialismus läßt sich beim maßgeblichen Ideengeber von *Marx* nachweisen, nämlich bei *Moritz* (später *Moses*) *Hess* (1812-1875), der sich unbestritten als einen der ersten Kommunisten Deutschlands eingestuft hatte und zu gewissen Zeiten als der „Vater der deutschen Sozialdemokratie“ galt, wie seine Freunde in der SPD auf seinem Grabstein auf dem Friedhof zu Deutz / Köln einmeißeln ließen. Bei *Hess* vollzieht sich der geschichtliche Prozeß, der dann bei *Marx* auf die Phasen Urkommunismus, Entfremdung, Kommunismus hinausläuft, in drei Epochen, wobei die erste Epoche mit Adam und den Adamiten in Indien (!) beginnt und bis Christi Geburt dauert. In dieser Zeit waren Gott und Natur miteinander vereint, die Menschen sind passiv und phantasievoll. In der zweiten Epoche, die bis Spinoza dauert, entfaltet der Mensch geistige und kulturelle Aktivitäten, zieht sich aber aufgrund des Christentums in die Innerlichkeit des Gemüts zurück, wodurch es zum Widerspruch und Kampf zwischen Innen- und Außenwelt, Religion und Politik, Kirche und Staat kommt. In der dritten Epoche, der des Verstandes, realisiert sich die Rückkehr zur Einheit von Geist und Natur in bewußter Erkenntnis. Der Zwiespalt zwischen Innerem und Äußerem, Geist und Realität, Göttlichem und Menschlichem, Phantasie und Verstand wird für immer aufgehoben. Es bildet sich eine konfessionslose Religion, die dem dogmatischen Christentum ein Ende macht.

Während der Marxismus sich zur konfessionslosen Religion im Sinne von *Hess* bekannte, die er allerdings nicht als Religion einstufte, sondern als wissenschaftlichen Atheismus verstand, verblieb der NS beim Christentum, das er allerdings als undogmatisches verstehen wollte, welches er dabei mit aus seiner Sicht politisch brauchbaren Dogmen „positiv“ ausgestalten wollte. Unverkennbar ist dabei die gemeinsame Wurzel aller Sozialismen im Gnostizismus, welcher das Christentum schon von Beginn an entsprechend umwertete. Von diesem Ausgangspunkt ist auch etwa die Auffassung *Hitlers* von einem „arischen Jesus“ nicht so befremdlich wie dies unvertrauten Lesern auf Anhieb erscheint: Dies ist bereits in der in Nag Hammadi gefundenen *Offenbarung Adams*⁶³ vorgezeichnet, bei der die Abkömmlinge von Japhet, der als Stammvater der Weißen / Europäer betrachtet werden sollte, auf der Seite der

⁶¹ S. dazu den 19. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Christliche Grundlagen des Kommunismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2025/05/SoziBwltg-XIX-ChristKommism.pdf>

⁶² S. zum Verhältnis Gnostizismus und Sozialismus die Teile 25 und 9 der vorliegenden Serie: **(National-) Sozialismus als gnostischer Irrationalismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/02/SoziBwltg-XXV-IrrationalSoz.pdf> und

„Brüder, das Sterben verlacht...“- Gnostischer Mythos als Gemeinsamkeit der Sozialismen mit SPD als „Mitte“ <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2025/11/SoziBwltg-IX-Gnosis.pdf>

⁶³ S. dazu bei *Werner Hörmann* (Hgg.), *Gnosis. Das Buch der verborgenen Evangelien*, o. J., S. 76 ff.

eigentlichen Gottheit und damit der Gnosis stehen, während die Abkömmlinge von Sem, also die Semiten, dem Demiurgen (dem Judengott als Erschaffer der verfehlten Welt) beistehen, wenn dieser alle Gnosis (dialektische Erkenntnis), etwa durch die Sintflut aus der Welt tilgen will, um die Menschen als seine unwissenden Knechte zu halten.

Der Erlöser Christus konnte in diesem auf die antike Gnosis zurückgehenden Verständnis daher nicht der Sohn dieses Judengottes sein, sondern als „Arier“, wie dies dann genannt werden sollte, nur der Abkömmling der wahren Gottheit. Dieser „Arier“ - letztlich eine „fortschrittlich-wissenschaftliche“ Ersatzbezeichnung für einen Abkömmling von Japhet nach der biblischen Genealogie⁶⁴ - aber ist „der *Prometheus der Menschheit*, aus dessen *lichter* Stirne der *göttliche Funke* des *Genius* zu allen Zeiten hervorsprang, immer von neuem jenes Feuer entzündete, das als *Erkenntnis* die *Nacht* der schweigenden *Geheimnisse aufhellte* und den Menschen so den Weg zum Beherrscher der anderen Wesen dieser Erde *emporsteigen* ließ. Man schaltete ihn aus - und *tiefe Dunkelheit* wird vielleicht schon nach wenigen Jahrtausenden sich abermals über die Erde senken, die menschliche Kultur würde vergehen und die Welt veröden“ (*Hitler*).⁶⁵ Mit der Bezugnahme auf Prometheus⁶⁶ als Menschenfreund (und Feind der Götter) griff *Hitler* sicherlich eher unbewußt etwas auf, was auch für *Marx* von Bedeutung war, wie sich daran zeigt, daß er in seiner Dissertation einen Prometheus unterschobenen Satz als Motto anführte, nämlich alle Götter zu hassen. Dabei wurde von beiden, also von *Hitler* und *Marx*, ein zentrales Motiv der spätantiken Gnosis aufgegriffen, die Prometheus bewußt als Anti-Hiob (zum Dulder, der alles hinnimmt, weil Gott als Schöpfer mit den Menschen als seinen Geschöpfen beliebig umgehen kann) verstand, der dem Menschen im Kampf gegen die knechtende Vatergottheit das Licht der - möglicherweise gar nicht existierenden⁶⁷ - Urgottheit bringt, von zentraler Bedeutung, wobei der angedeutete Sieg dieses Prometheus über die Vatergottheit Jahwe - als „Code“ (VS-Ausdruck) wurde er auch „Zeus“ genannt - das Verständnis der klassischen Antike übersteigt und sich als eindeutig gnostische Verfälschung bzw. Fortentwicklung der antiken Überlieferung darstellt.⁶⁸

Die gemeinsame Basis des von der NSDAP vertretenen nationalen und des von SPD und KPD (überwiegend) vertretenen internationalen Sozialismus stellt demnach die in der Spätantike entstandene gnostische Unterströmung der europäischen Geistesentwicklung dar, die sich auf eine Urgottheit bezieht, die jenseits der Begriffe Sein und Nichtseins angesiedelt ist, so daß sich auch der Unterschied zwischen marxistischem Atheismus, der letztlich ein dialektischer Pseudoatheismus mit Heilsgewißheit hinsichtlich der Erfüllung eines historischen Prozesses ist und expliziter national-sozialistischer Religiosität auflöst. Der notwendige Kampf gegen die „jüdisch“ verstandene Vater- und Schöpfergottheit, die für individuelles Sein in einer zutiefst

⁶⁴ S. dazu: <https://www.bibelkommentare.de/lexikon/258/japhet> wenn danach „Kanaan seine Knechte sind“ dann wurde dies als biblisches Argument für die Negerversklavung verstanden, da danach die Afrikaner von Kanaan abstammten.

⁶⁵ In: Mein Kampf, S. 317 f.; die Hervorhebungen (kursiv) sind von *Harald Strohm*, Die Gnosis und der Nationalsozialismus. Eine religionspsychologische Studie, 2005, S. 48 hinzugefügt und machen dabei den gnostischen Licht-Dunkel-Charakter der Welteinstellung *Hitlers* deutlich, was sich gut damit verträgt, daß der NS auch das Sozi-Lied „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ aufgegriffen hat, das von diesem Charakter geprägt ist.

⁶⁶ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Prometheus>

⁶⁷ Der Gnostizismus war voll der Allegorie, so daß man nicht sicher sagen kann, inwieweit er seine Aussagen als real verstand oder damit nur etwa Symbolisches ausgedrückt werden sollte.

⁶⁸ Darauf weist *Eric Voegelin*, Science, Politics and Gnosticism, 1968, S. 37 nachdrücklich hin: „The revolutionary reversal of the symbol - the dethronement of the gods, the victory of Prometheus - lies beyond classical culture; it is the work of gnosticism“; es gibt sogar einen alchemistischen Text, eine Abhandlung von *Zosimos* über den Buchstaben Omega, der Prometheus als die Gestalt erscheinen läßt, wie sie dann auch in der Dissertation von *Karl Marx* auftritt, nämlich als Anti-Jahwe!

ungerechten Welt, also für den Kapitalismus verantwortlich ist, kann zumindest gleichermaßen (pseudo-)atheistisch oder (pseudo-)religiös geführt werden.

Trotzdem stellte es ein für viele Zeitgenossen maßgebendes Unterscheidungsmerkmal dar, daß der Internationalsozialismus das Christentum förmlich ablehnte (es gab dabei mit den „christlichen Sozialisten“ Ausnahmen), was dann eine linke Position definierte, während es der NS als insoweit eher rechts zu kennzeichnende Position zumindest als „positives“ befürwortet hat, was letztlich auf ein kirchenloses Christentum im Sinne von *Reimer* hinauslaufen sollte. Zwar kann dabei die Religiosität des NS als solche ebenfalls als links eingestuft werden, da aber zumindest die Gottgläubigkeit explizit vertreten wurde, liegt als Abgrenzung zu den konkurrierenden Sozialismen insofern ein rechtes Element beim NS vor.

... mit Gottgläubigkeit

Dieser von *Reimer* entwickelte Vorstellung eines kirchenlosen Christentums wurde im NS-Regime nämlich durch Einführung der Kategorie der „Gottgläubigkeit“ entsprochen, formal durch einen Erlaß „des Reichsinnenministers Wilhelm Frick vom 26. November 1936 bei aus den Kirchen ausgetretenen Personen auf den Melde- und Personalbögen der Einwohnermeldeämter sowie in Personalpapieren unter „Religionszugehörigkeit“ die Worte „Dissident“ oder „konfessionslos“ zu ersetzen. Als „gottgläubig“ galt, wer sich von den anerkannten Religionsgemeinschaften abgewandt hatte, jedoch nicht glaubenslos war. Die Einführung des Begriffs war der `Versuch, eine religiöse Identifikationsformel für Nationalsozialisten jenseits der Kirchen und sonstigen Glaubensgemeinschaften zu schaffen`. Das Wort bezeugte einen Kirchenaustritt...“.⁶⁹ Damit kann behauptet werden, daß für den NS, wenn nicht unbedingt das Christentum, dann doch ein Glaube an Gott, bedeutsam war, wobei das (positive) Christentum nach Möglichkeit kein kirchengebundenes sein sollte.

Gemäß dem als amtlich anzusehenden Philosophischem Wörterbuch von 1943 firmierte „Gottgläubigkeit“ als „amtliche Bezeichnung für diejenigen, die sich zu einer artgemäßen Frömmigkeit und Sittlichkeit bekennen, ohne konfessionell-kirchlich gebunden zu sein, andererseits aber Religions- und Gottlosigkeit verwerfen“.⁷⁰ *Hitler* selbst wie auch andere NS-Größen außer *Rosenberg* ist diesen Weg des Kirchenaustritts bei Einordnung als „gottgläubig“ nicht gegangen, sondern ist Mitglied der Katholischen Kirche geblieben (die aber sicherlich auch gottgläubig ist). Im Übrigen wurden sogenannte freigeistige Vereinigungen, also atheistische Vereine unbestreitbar verboten,⁷¹ was Beleg dafür ist, daß der NS auf alle Fälle einen Staatsatheismus im Sinne des Sowjetkommunismus entschieden abgelehnt, sondern stattdessen eine nach Möglichkeit, aber nicht zwingend von den Kirchen gelöste Gottgläubigkeit vertreten hat.

Dem kommunistischen Verständnis wohl am nächsten kam der beim NS-Führungspersonal als am weitesten politisch bzw. ideologisch links einzustufende *Goebbels*, der „deutsche Kommunist“ (Selbsteinstufung),⁷² der letztlich auch mit dem Christentum nichts anfangen konnte und es durch den Nationalsozialismus als Staatsreligion mit der NSDAP als Kirche ersetzen wollte, was allerdings nicht offizielle Politik war, aber die Selbsteinstufung einer als

⁶⁹ S. (eine kundige Zusammenfassung) <https://de.wikipedia.org/wiki/Gottgl%C3%A4ubig>

⁷⁰ S. ebenda.

⁷¹ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Freidenker> nach der Überschrift: Unterdrückung und Widerstand zwischen 1933 und 1945.

⁷² S. zu diesem umfassend: *Ulrich Höver*, Joseph Goebbels. Ein nationaler Sozialist, 1992

politisch links einzuordnenden maßgeblichen NS-Figur kennzeichnet. Trotz seiner nicht nur gegenüber den Kirchen, sondern auch gegenüber dem Christentum ablehnenden Haltung berief sich *Goebbels* (und dies nicht offiziell, sondern in seinem wohl nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Tagebuch) auf den „Herrn“, dem er dadurch am besten dienen glaubte, um damit dessen Willen zu erfüllen, wenn er sein unterdrücktes Volk von Sklavenketten befreit.⁷³ Außerdem wollten ja Kommunisten keine Staatsreligion einführen, sondern meinten amtlich eine wissenschaftliche Doktrin zu vertreten, während *Goebbels* den religiösen Charakter des (National-)Sozialismus erkannte und im Unterschied zum Kommunismus auch bejahte und deshalb auch einen „Herrn“ anerkannte, dessen Willen er zu erfüllen trachtete.

Als Abgrenzungselement gegenüber anderen Sozialismen kann auch das Hakenkreuz⁷⁴ als Parteizeichen angeführt werden. Während dieses für *Hitler* relativ banal erscheinend vor allem den Wert als wirksames Propagandamittel hatte, was für ihn als Politiker allerdings zentral war und wofür er den Antisemitismus, der damit symbolhaft zum Ausdruck kommen soll, als Begründung eher nachschob, wurde dies weitgehend als ein religiöses Symbol verstanden. Die „Vaterländische Front“ des christlich-sozialen Dollfuß-Regimes in Österreich, das als Rechtsregime den Nationalsozialismus bekämpfte, setzte dem als „heidnisch“ ausgemachten Hakenkreuz ein sog. Kruckenkreuz⁷⁵ entgegen. Dabei ist es wohl verfehlt, aber aus einer kirchlichen Perspektive sicherlich vertretbar, ein vom NS wohl angestrebtes kirchenloses Christentum als „heidnisch“ zu kennzeichnen; immerhin hat es ja derartige neo-pagane und auch esoterische NS-Tendenzen gegeben, die sich mit der (letztlich) indischen Swastika sogar am besten identifizieren konnten, wengleich *Hitler* selbst diese Tendenzen ablehnte und ihnen einen parteiamtlichen Charakter absprach, aber auch nicht unterdrückte. Wengleich nicht von *Hitler* selbst wurde dieses Hakenkreuz als religiöses Symbol verstanden und somit war Religion das Element, wodurch sich der National-sozialismus von anderen Sozialismen, die sich als überwiegend atheistisch verstanden, abgrenzte, so daß man Religion, also die Gottgläubigkeit eines anzustrebenden kirchenlosen Christentums einer als links einzustufenden Religiosität politisch als rechte Abgrenzung des NS vom marxistischen Internationalsozialismus ausmachen kann.

Die Frage, die sich dabei natürlich stellt geht dahin, ob dieses NS-Christentum oder zumindest NS-Religiosität doch nur ein Propagandatrick war wie man dies auch dem Sozialismus des Nationalsozialismus unterstellt. Bei einigen NS-Leuten wird derartiges sicherlich zutreffen, aber gerade in diesen zentralen weltanschaulichen Dingen sind der Propaganda, will sie einigermaßen glaubwürdig und damit wirksam sein, dann doch Grenzen gesetzt, d.h. das Selbstverständnis von NS-Leuten, Sozialisten und dabei irgendwie auch Christen, auf alle Fälle gottgläubig zu sein, kann nicht als reine Propaganda eingestuft werden, weil dies nicht glaubwürdig erscheinend hätte propagiert werden können. Auch die angeführten privaten Aufzeichnungen von *Goebbels* sprechen gegen eine Propagandatheorie, sondern der religiöse Aspekt war dann schon ernst gemeint.

⁷³ S. dazu die Videopräsentation über sozialistische Aussagen von *Joseph Goebbels* <https://www.youtube.com/watch?v=PoUiF25cOjQ> dort etwa um Minute 17; der Autor des Videos setzt diese Aussage *Goebbels* mit einer gewissen Berechtigung in den Kontext religionsfeindlicher Einstellungen von Sozialisten, problematisiert dabei aber nicht die Berufung von *Goebbels* auf den „Herrn“, so daß dessen Einstellung nicht wirklich als religionsfeindlich, sondern nur als kirchenfeindlich eingestuft werden kann; in einem anderem Videos dieses Verfassers wird jedoch der christliche Aspekt des NS als Abgrenzung zum Marxismus hervorgehoben: <https://www.youtube.com/watch?v=qdYwTbTOSB4> s. ab der 2. Minute.

⁷⁴ S. zu diesem umfassend bei *Karlheinz Weißmann*, Lexikon der politischen Symbole, 2022, S. 285 ff.

⁷⁵ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kruckenkreuz>

Die Schlußworte der Angeklagten von Nürnberg, die in dem Bewußtsein gesprochen wurden, zum Tode verurteilt zu werden und die sich dabei auf Gott, dem Allmächtigen und dergleichen bezogen, machen zumindest diesbezüglich einen genuinen Eindruck, wobei sich die meisten dieser Angeklagten nicht vom NS als solchem distanzieren. Hingewiesen sei auf das Schlußwort von *Hermann Göring*,⁷⁶ der den Allmächtigen zum Zeugen anruft oder das von *Baldur v. Schirach*,⁷⁷ der sich auf „Gott und sein Gewissen“ bezog. *Fritz Sauckel*,⁷⁸ der sich wegen der aufgedeckten Verbrechen sehr erschüttert zeigte, bekannte sich als Sozialist, hätte sich aber wegen seiner Gottgläubigkeit nicht dem Kommunismus anschließen können und sei deshalb NS-Anhänger geworden; am Ende sprach er den Wunsch aus, daß Gott das deutsche Volk schützen möge und der Herrgott es segnen solle. *Erich Raeder*⁷⁹ räumte für sich als für die Seekriegsführung Verantwortlichen keine strafrechtlich relevante Schuld ein, sondern nur eine Schuld vor Gott. *Rudolf Hess*,⁸⁰ der ja dann doch nicht zum Tode verurteilt wurde, stufte sich als tiefreligiös mit starkem Gottglauben ein, auch wenn er mit Kirchen nichts zu tun haben wolle, daher solle man, so sein ausdrücklicher Hinweis, seinen auf Gott, den Allmächtigen, bezogenen Schwur sehr ernst nehmen.

Die Aussage in der Präambel der bezüglich des Grundgesetzes vorkonstitutionellen Verfassung des Freistaates Bayern, in der vom „Trümmerfeld“ die Rede ist, „zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott ... geführt hat“, ist zumindest insofern äußerst problematisch, wenn nicht gar unzutreffend: Ein Gottesverständnis war für den NS durchaus von zentraler Bedeutung und immerhin hatte die zeitgenössische Christdemokratie das den NS symbolisierende Hakenkreuz als „heidnisch“ gekennzeichnet und damit als religiös, aber nicht als „a-theistisch“ (= ohne Gott). Da ist die Präambel der ebenfalls vorkonstitutionellen Verfassung des Landes Bremen, die das religiöse Bewältigungselement wohl bewußt ignoriert, historisch schon viel zutreffender. Besser natürlich das Grundgesetz, dessen Präambel die Problematik ignoriert, zumindest in einer expliziten Weise. Das Grundgesetz wollte (eine derartige Personifizierung, die auf ein Deifizieren hinausläuft, ist durchaus üblich) eben keine Vergangenheitsbewältigung als Staatsideologie, deren Problematik auch die vorliegende Abhandlung deutlich machen sollte.

Nachkriegstransformation: NS-Gottesverständnis als Voraussetzung des Erfolgs der „Christ-Demokratie“

Die Position, die in der weitgehend von der christlich-sozialen CSU geprägten Präambel der Bayerischen Verfassung zum Ausdruck gebracht ist, könnte sich allerdings, neben sicherlich weiteren Personen, auf *Hans Frank*⁸¹ abstützen, der sich in seinem Nürnberger Schlußwort von *Hitler* und dem NS entschieden distanzierte und dabei seine Überzeugung zum Ausdruck brachte, daß der NS eine „Abwendung von Gott“ dargestellt habe, worauf *Frank* auch die politisch motivierten „millionenfachen Verbrechen“ zurückführte. Letztlich habe dann mit dem Kriegsergebnis Gott das Urteil gesprochen.

Dies stellte in der Nachkriegszeit sicherlich eine der Möglichkeiten dar, den NS und die Mitwirkung bei ihm zu bewältigen. Die überwiegende Option dürfte jedoch etwas anders

⁷⁶ S. <https://www.youtube.com/watch?v=O4qRqq3OPAO>

⁷⁷ S. <https://www.youtube.com/watch?v=ZUIDHzi7MF0>

⁷⁸ S. https://www.youtube.com/watch?v=4BV18Bsn_N8

⁷⁹ S. <https://www.youtube.com/watch?v=ubk5EEkHe5k>

⁸⁰ S. <https://www.youtube.com/watch?v=jrCteUbUUEA>

⁸¹ S. <https://www.youtube.com/watch?v=YVdzEy0UUIw>

gelagert sein, da der Gottesbezug maßgeblicher NS-Leute unbestreitbar ist und ihnen dies auch weitgehend abgenommen wurde, selbst wenn es sich bei deren einschlägigen Aussagen um politischen Schwindel, also um bloße Propaganda, gehandelt haben sollte, was bei einigen NS-Größen wohl zutreffen dürfte (auch bei einigen der heutigen CSU-Politikern kann dies ja nicht ausgeschlossen werden). Aufgrund der Prämisse, daß der Gott *Hitlers* ein Kriegsgott war, welcher als Allmächtiger und Herr der Geschichte Sieg und Niederlage im Kampf ums Dasein gewährt, mußte bei dieser religiösen Einstellung dann der Sieg insbesondere der USA im Zweiten Weltkrieg fast zwingend als Beleg dafür angesehen werden, daß Gott den Sieg der unter dem Banner der „Demokratie“ kämpfenden USA gewollt hat und daher der NS aufgrund seiner eigenen religiösen Prämissen (soweit man *Hitlers* Einstellung insoweit als maßgebend für den NS ansieht, was wohl plausibel ist) als heilsgeschichtlich widerlegt angesehen werden mußte: Krieg ist Gottesgericht!

Der von den USA vertretene Demokratiegott hat gesiegt und dem muß man sich nun unterwerfen. Wobei diese Konversion kein bewußter Vorgang sein mußte, sondern sich mentalitätsmäßig ergeben hat, da man bekanntlich der Obrigkeit gehorchen muß wie den Deutschen ja hinreichend biblisch eingebläut⁸² worden war. Darauf war die Kriegsplanung der Westalliierten durchaus ausgerichtet: „Der deutsche Untertanengeist bewirke die Übertragung der Gefolgschaft vom verlassenen Führer auf den Eroberer, mit der Bewunderung für seine Macht und seinen Erfolg“ (so PRO London F.O. 371/16864).⁸³ Dieser „Untertanengeist“ war dabei im Sinne der *Hitler*'schen Religiosität dahingehend aufgeladen, daß die kriegerische Entscheidung ein Gottesgericht darstelle und dieser Kriegsgott dann gebiete, den siegreichen USA zu gehorchen, indem man sich als „Demokrat“ bekennt.

Dieser Mechanismus ist als solcher allerdings nichts spezifisch Deutsches, sondern wurde von *Tocqueville* dahingehend allgemein festgestellt, daß die Vaterlandsliebe „in einem eroberten Land nicht lange lebendig“ bleibt, „weil die Neigungen der Menschen im allgemeinen in die Richtung gehen, in der sich die Macht befindet.“⁸⁴ In Phasen der Völkerrechtsgeschichte, die noch vom Recht des Siegers auf Annexion gekennzeichnet waren, hat dieser psychologische Mechanismus die Annexion erheblich erleichtert. Zumindest bei Vorliegen günstiger Umstände, wozu im Verständnis des Krieges als „Gottesgericht“ - so wird in der Tat das angelsächsische Bombardierung von Berlin in der Aufschrift auf der protestantischen Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin qualifiziert - die erfolgreiche Durchsetzung der Anerkennung der moralischen Macht des Siegerstaates gehört. Da aber die USA für sich keine Annexion beabsichtigten - ihre Konzeption waren internationale Organisationen, über die dann die USA mit maßgeblichen verbündeten Demokratien, zu denen zunächst auch die Sowjetunion gezählt wurde, die Weltmacht ausüben würden - konnten sich deutsche „Demokraten“ nicht als „Amerikaner“ einstufen, sondern mußten dafür Ersatzbegriffe finden wie etwa „westliche Wertegemeinschaft“.

Damit konnten sie sich die angehenden oder wiedergeborenen „Demokraten“ mit der amerikanischen Siegermacht identifizieren, vor allem um damit die angeblich oder auch tatsächliche nicht hinreichend zur Konversion zur *democracy* bereiten in Siegermanier mutig zu bekämpfen: „Verfassungsschutz“ als zivilreligiöses Element von Demokratiebekenntnissen

⁸² „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfangen.“ (Röm. Kap.13).

⁸³ Zitiert bei *Gruner*, Die deutsche Frage in Europa 1800 bis 1990, S. 215

⁸⁴ S. *Alexis de Tocqueville*, Über die Demokratie in Amerika, Reclam-Ausgabe 1990, S. 59.

war damit von vornherein mit der deutschen Kriegsniederlage angelegt.⁸⁵ Auch die religiöse Konnotation von Demokratie, Verfassung, Menschenrechten war damit verbunden, vollzog sich die Konversion vom Kriegsgott zum Demokratiegott notwendigerweise auf einer gewissermaßen religiösen Ebene, zu deren Bedeutung insbesondere das Stuttgarter Schuldbekennnis des Protestantismus wesentlich beitrug. Letzteres hat zumindest das religiöse Element beim Übergang vom NS-Staat zur BRD in den Vordergrund gedrängt (was etwa beim Übergang von der DDR zur gesamt-deutschen BRD nicht so der Fall sein sollte).

Diese religiös unterfütterte Politikmentalität erlaubte zahlreichen NS-Anhängern, die ohnehin alles nur Mitläufer und Personen waren, die Schlimmeres verhindern wollten,⁸⁶ den nahezu nahtlosen Übergang von der NS-Religiosität zu einem dann auch religiös, zumindest politreligiös bzw. zivilreligiös aufgewerteten Amerikanismus und damit zur fast notwendigerweise ebenfalls religiös aufgewerteten Demokratie, die - wie der Kriegsausgang bewiesen habe - als gottgewollt begriffen und verehrt werden muß und insbesondere ihre Feinde, die es geben müsse – hier wirkt der NS-Kriegsgott mentalitätsmäßig anscheinend noch irgendwie nach – nachhaltig bekämpft werden müssen.

Diese Konstellation beschreibt die wohl entscheidende Erfolgsvoraussetzung der in der Nachkriegszeit gegründeten „Christ-Demokratie“, die die Gottgläubigkeit im Sinne der NS-Religiosität in eine entschieden pro-amerikanische Einstellung aufgrund des Gottesgerichts des Krieges transformieren konnte. Erleichtert wurde diese Konversion sicherlich dadurch, daß die Amerikaner trotz ihrer verfassungsrechtlich strikten Trennung von Staat und Kirche, Religion und Politik nachhaltig zivilreligiös verknüpfen und deshalb ihre Kriege und vor allem Siege als „manifest destiny“ begreifen – „Vorsehung“ würde dies *Hitler* nennen. Zudem hat die bislang natürlich nicht bewältigte Westausrichtung des Nationalsozialismus,⁸⁷ der etwa die Eroberung des „wilden Westens“ als größtes Arisierungsprogramm der Geschichte verstand, einen zentralen Anknüpfungspunkt geliefert, der insbesondere bald mit dem Antikommunismus verbunden werden konnte. Bei letzterem konnten dann zahlreiche Westdeutsche nur einen geringen Unterschied zwischen demjenigen des NS-Systems und dem des Amerikanismus erkennen. Beim Anti-Kommunismus kann sogar fast eine Kontinuität unterstellt werden, auch wenn der NS-Antikommunismus mehr innersozialistisch zu verstehen ist, was zum Teil sogar für den entsprechenden Amerikanismus zutrifft.⁸⁸ Jedoch überwog beim Antikommunismus des Kaltes Krieges sicherlich dessen antisozialistischer Charakter.

Diese „Christdemokratie“, die den religiösen Aspekt mit der im Sinne des Amerikanismus religiös zu verehrenden *democracy* politisch verknüpft, ist deshalb nicht mehr „ultramontan“, also auf den Papst „jenseits der Berge“ und seine *potestas indirecta* ausgerichtet wie dies bei ihren historischen Vorgängern der Fall war, sondern muß überkonfessionell, wenngleich nicht mehr kirchenlos, als „ultraozeanisch“ eingestuft werden, was wiederum die fast religiöse Einstellung der „Christdemokratie“ zum Amerikanismus beschreibt. Eine maßgebliche

⁸⁵ S. dazu auch den 31. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Innerstaatliche Feinderklärung gegen rechts: Kriegsniederlagenmentalität, Werte-terreur und innerstaatliche *intelligence***

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/12/Surrog31-Krieg-gg.-rechts.pdf>

⁸⁶ Derartiges trifft dabei durchaus zu, wird aber von der Bewältigung zunehmend als bloße Ausrede angesehen, was hinsichtlich vieler Personen nicht falsch sein muß; eine gerechte Bewertung ist eben schwierig, was aber selbstgerechte Bewältiger, die im Nachhinein sehr mutigen Widerstand leisten, nicht wahrhaben wollen.

⁸⁷ S. dazu den 33. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **West-Vergötzung als Verfassungsgebot? Zur Bewältigungsbedürftigkeit der Westrezeption in der NS-Ideologie**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/05/Surrog33-Westextrem.pdf>

⁸⁸ S. dazu den 20. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Amerikanismus als Sozialismusvariante** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/01/SoziBwltg-XX-Americanism.pdf>

Grundlage dieser Politreligiosität ist jedoch diejenige der NS-Zeit: Gott bringt sich machtpolitisch zum Ausdruck, und dies gebietet dann Untertänigkeit gegenüber den siegreichen USA, so wie man sich vorher dem siegreichen NS als gottgewollt erscheinendem Schicksal mit dem „Führer“ als Erlöserfigur unterworfen hatte. Aber mit dem Kriegsausgang hat Gott als Herr der Geschichte schließlich seinen wirklichen Willen offenbart.

Zu dieser quasi-religiösen Transformation von der NS-Religiosität zur bundesdeutschen Demokratiereligiosität bedurfte es keiner staatlich anbefohlenen „Bewältigung“, sondern die Kriegsniederlage reichte entsprechend der NS-Religiosität völlig aus, um aus Gründen der spezifischen Gottgläubigkeit Demokrat zu werden. Politisch sinnvoll war es sicherlich, sich vom NS-Regime dadurch abzusetzen, indem man dieses entsprechend der CSU-Maxime, wie sie in der genannten bayerischen Verfassungspräambel zum Ausdruck kommt, rückwirkend einfach als „gottlos“ erklärt, was allenfalls dann zutrifft, wenn man Religion und Christentum mit dem etablierten Kirchenchristentum gleichsetzt, was aber nunmehr nicht hinreichend ökumenisch erscheinen müßte. Dabei war doch nach den Grundsätzen der NS-Religiosität ein gottloses Regime entschieden abzulehnen, weshalb sich das NS-Regime selbst auch nicht so eingestuft hatte und von der zeitgenössischen Christdemokratie nur als „heidnisch“ ausgemacht wurde. Aber die Siegermacht hat dies anders gesehen und dieser mußte man sich nunmehr unterwerfen, indem man Demokratiebekenntnisse von nahezu religiöser Qualität abgab. Die Bibel und ihre weite Interpretierbarkeit erlaubte es nunmehr, insbesondere im Verständnis des Krieges als Gottesgericht, Menschenrechte und Demokratie der Bibel zu entnehmen: Grundrechte werden dann zu „gottgegebenen Rechten“;⁸⁹ man fragt sich allerdings, wieso dies etwa die Katholische Kirche nicht erkannt hatte, lehnte sie noch etwa mit der Enzyklika *Mirari Vos* von 1832 entschieden die Glaubens- und Gewissensfreiheit und Pressefreiheit ab.⁹⁰ Hat dann vielleicht doch der Weltkrieg zum richtigen Bibelverständnis geführt und war deshalb auch erforderlich?

„Bewältigung“ als linkes Politanliegen

Während sich die Transformation von der NS-Religiosität eines letztlich konfessionslosen Christentums zum überkonfessionellen Parteichristentum der Christdemokratie als Konsequenz des Gottesgerichts des Krieges ziemlich nahtlos vollziehen konnte, benötigte dagegen die politische Linke, welche Religion eher abgelehnt hatte, die „Bewältigung“ als zivilreligiöses Mittel des politischen Machtkampfes. Diese Linke war mit ihrer verkündeten Erwartung „Nach Hitler kommen wir“ nahezu völlig enttäuscht worden ist, wie die Wahlniederlagen von Kommunisten und Sozialdemokraten in der deutschen Nachkriegszeit belegen.⁹¹ Nur der US-Verbündete *Stalin* konnte da als besonderer Demokrat in seinem Herrschaftsbereich etwas anderes bewirken. Statt die nahezu nahtlose Transformation vom NSler zum CDUler im Interesse der Demokratie zu begrüßen, mußte daher die Linke diese Transformation als Kontinuität dämonisieren mit der tonangebenden Unterstellung, daß sich ohne Bewältigung nach maßgeblicher Ansicht des Großpsychologen *Mitscherlich* ein Wiederholungszwang

⁸⁹ S. zum katholischen „Naturrecht“, das aber durchaus gegen die Menschenrechtskonzeption in Stellung gebracht werden kann:

<https://www.deutschlandfunk.de/das-katholische-naturrecht-und-das-grundgesetz-100.html>

⁹⁰ S. dazu etwa (wohl aus katholischer Perspektive verfaßt): https://de.wikipedia.org/wiki/Mirari_vos

⁹¹ S. dazu auch den 31. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **NS-Nachgeschichte. Bewältigungsideologische Transformation zum Linksfaschismus**
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/12/SoziBwltg-XXXI-BRD-Linksfaschm.pdf>

ergebe und die Rückkehr zum „Faschismus“ jederzeit bevorstünde, der dann natürlich nur von rechts kommen könne.

In der Tat hat das (eher) rechte Element des Nationalsozialismus, das in der explizit religiösen Einstellung bestand, als Ergebnis der Kriegsniederlage nach den Prämissen der NS-Religiosität die Christdemokratie der Nachkriegszeit entscheidend begünstigt, während das linke Element des NS nur sehr indirekt zur Nachkriegs-SPD transformiert werden konnte.⁹² Es hat sich für die unmittelbare Nachkriegs-SPD ganz offensichtlich nicht ausgezahlt, den NS als rechts zu bekämpfen, weil dann die Mehrheit der ehemaligen NS-Anhänger ihr Heil dann überwiegend bei der damals als eher rechts eingestuften Christdemokratie gesehen hat, zu der sie dann einen Rechtsschwenk vollzog. Allerdings hat sich dieses verdrängte und als solches nicht bewältigte Linkelement des NS dahingehend ausgewirkt, daß sich der von *Mitscherlich* aufgrund fehlender Bewältigung verkündete Wiederholungszwang dann tatsächlich einstellen sollte, nämlich in Form der deutschen 68er-Generation⁹³ und des Linksterrorismus der Roten Armee Fraktion: die Linksausrichtung des NS war eben nicht bewältigt worden und drängte damit entsprechend der bundesdeutschen amtlichen Bewältigungsprämisse zur Wiederholung!

Nun wäre es sicherlich ungerecht, die Christdemokratie auf diese Konvertiten von der NS-Religiosität zur amerikafreundlichen Demokratiereligiosität zu beschränken; denn sicherlich gab es zahlreiche entschiedene NS-Gegner, zu denen unzweifelhaft auch ihr Vorsitzender *Konrad Adenauer* zählte, die den NS aus ihrer Sicht legitimer Weise auch als Gegensatz zum (etablierten) Christentum bekämpft hatten und dabei der Auffassung waren, die sie mit der angeführten Aussage in der Verfassungspräambel von Bayern auch fixieren konnten und sich indirekt dann im Gottesbezug der Präambel des Grundgesetzes dann doch gespiegelt findet.

Allerdings werden diese Aussagen in den Verfassungspräambeln - offen in der bayerischen Verfassung und implizit im Grundgesetz - hinsichtlich des Gottesbezugs dem Selbstverständnis des NS nicht gerecht (worauf man natürlich keine Rücksicht nehmen mußte). Die vom NS vertretene Gottgläubigkeit, also dieses explizit religiöse Element, war für diesen vor allem auch deshalb von Bedeutung, weil dies erlaubte, den NS rechts von den anderen Sozialismen einzuordnen und dementsprechend Anhänger und Wähler auf der rechten Seite des politischen Spektrum zu gewinnen.

Und dieses religiöse Element, das der NS anders als die konkurrierenden sozialistischen Systeme explizit auswies, war dann wesentliche Voraussetzung des Wahlerfolges der Christdemokratie in der unmittelbaren Nachkriegszeit: Nach den Prämissen der NS-Religiosität war durch die Kriegsniederlage als Gottesgericht die Unterwerfung unter dem am nachhaltigsten von der CDU repräsentierten Amerikanismus geradezu zwingend, weil eben gottgewollt. „Christ-Demokratie“ bot sich dann schon begrifflich an, die an sich kirchenlose sozialistische Religiosität des NS in das überkonfessionelle Parteichristentum und damit ins Demokratische zu transformieren. Wäre dies nicht auch bewältigungsbedürftig, weil sonst ein Rückfall drohen könnte?

⁹² S. dazu auch den 7. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **NS-Fortwirkungen im bundesdeutschen Sozialdemokratismus: Sozialstaatliche Demokratieverformung und Kampf gegen rechts** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-7.pdf>

⁹³ S. dazu auch den 8. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Die deutschen 68er: Die eigentlichen Neo-Nazis? Plädoyer für die Bewältigung der Vergangenheit der wesensverwandten „68er“** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/09/SoziBwltg-VIII-68er.pdf>

Bewältigung der NS-Religiosität?

Wenn die Religiosität im Sinne einer nach Möglichkeit konfessionslosen Gottgläubigkeit eines „positiven Christentums“ im NS-Regime eine maßgebliche Bedeutung hatte, auch weil diese politisch durchaus als links einzustufende Religiosität den NS von den konkurrierenden Sozialismus als eher rechts abgrenzte, stellt sich angesichts der staatsdogmatischen Forderung einer gewissermaßen Verpflichtung zur Bewältigung des NS die Frage der Bewältigung dieser Politikreligiosität. Für die bundesdeutsche Bewältigung sollte vor allem maßgebend sein, daß der NS-Antisemitismus, zumindest derjenige der maßgeblichen Personen, doch auch sehr religiös motiviert war. Dies war zwar überwiegend nicht der tradierte Antisemitismus der etablierten Kirchen (bei einigen Anhängern sicherlich schon), sondern, wengleich weitgehend unbewußt, der viel radikalere der gnostischen Unterströmung der europäischen Geistesgeschichte, aber religiös war er eben doch: *Hitler* glaubte, einen Auftrag des Herrn zu vollziehen, wenn er das Judentum nachhaltig bekämpfte und zwar in einer religiös fanatisierten Weise.

In der Tat könnte man annehmen, daß der politische Gebrauch von Religion, den dann gegnerische Strömungen als „Mißbrauch“ verstehen (dürfen), sehr gefährlich ist. Vielleicht kann man dies generell - eine Formulierung von Kardinal *Ratzinger* von einer „Diktatur des Relativismus“⁹⁴ modifizierend und dann gegen ihn gewandt aufgreifend - auf eine „Diktatur des Absoluten“ zurückführen. Vor diesem Absoluten werden die weltlichen Angelegenheiten bis hin zum Recht auf Leben zur weitgehenden Bedeutungslosigkeit relativiert, was durch das Versprechen auf ein ewiges Leben dann kompensiert werden kann.⁹⁵ Dies wiederum kann dann sogar zum Verständnis führen, daß man einen Mord gar nicht begehen könne, weil die ewige Seele ja nicht getötet werden kann (so etwa eine Botschaft in der hinduistischen Bhagavadgita) und noch radikalere Religionsformen könnten dann sogar zu der Annahme kommen, daß die Tötung eine Erlösungsmaßnahme sei (so die Auffassung, die chinesischen Aufstandsbewegungen zugeschrieben wird). Diese Art von Religiosität wirkt sich besonders gravierend aus, wenn die politische Macht sich dieses Absoluten der Religion bedient (wie dies ja oft geschehen ist).

Es hat wohl seinen guten Grund, daß für den Rechtsstaat, insbesondere für den im Grundgesetz „demokratisch“ genannten, die Trennung von Religion und Politik von entscheidender Bedeutung ist. Nur die weitgehende Privatisierung von Religion sichert die staatliche Neutralität, die als solche die Grundlage des freien Parteienwettbewerbs als zentrales Instrument der Demokratie darstellt: Über Parteien wirken die Bürger demokratisch an der Politik mit. Ihre größte Wirkung erzielen die Bürger, wenn es keine rechtlichen und amtliche ideologische Hürden gibt, andere Parteien als die bislang etablierten zu wählen. Christdemokratische, also irgendwie religiös unterfütterte „Brandmauern“ sind mit einer derartigen Demokratiekonzeption unvereinbar. Es liegt bei rechtsstaatlicher Betrachtung bei

⁹⁴ S. dazu etwa (apologetisch):

<https://www.amazon.de/Diktatur-Relativismus-absolute-Wahrheit-Zukunft/dp/3902694580> der „Egoismus“, der dabei zum Ausdruck komme, gilt bei Glaubensanhängern danach wohl nicht, obwohl diese doch ganz egoistisch ihren Glauben durchsetzen wollen.

⁹⁵ Deshalb dürfte sich die Vorstellung eines ewigen Lebens mit Auferstehung der Toten erst zur Zeit der Makkabäer endgültig im Judentum durchgesetzt haben, s. insb. das 7. Kapitel von 2 Makkabäer, als man dieses Versprechen zur Förderung der Kriegsbereitschaft und der Bereitschaft zum Martyrium benötigte; dem nach Ansicht des Verfassers freundlichsten Buch des Alten Testament (neben dem Hohen Lied), nämlich Ecclesiastes (Prediger oder Kohelet), läßt sich ein derartiger Glaube wohl nicht entnehmen; s. insbesondere 3. Kapitel, Verse 19 bis 22.

dieser Christdemokratie eindeutig Verfassungsfeindlichkeit⁹⁶ vor (die allerdings nicht in sog. VS-Berichten erscheint).

Dieser Parteienwettbewerb auf der Grundlage der rechtsstaatlich gebotenen politischen Gleichbehandlung durch Staatsorgane, die das Ganze des Volkes vertreten müssen, auch wenn die Posten parteilich vergeben wurden, wird in der BRD bekanntlich durch das Konzept „Verfassungsschutz“ erheblich beeinträchtigt. Kern des Verfassungsschutzkonzepts ist die Umwertung der Grundrechte⁹⁷ als sog. Abwehrrechte des Bürgers (negative Staatskompetenzen) in sogenannte „Werte“, womit sich Grundrechte stillschweigend in Kompetenznormen von Staatsorganen entwickeln, die zur Bekämpfung der Bürger eingesetzt werden können (in der DDR-Demokratie sogar in Form von Strafnormen). Zurecht ist dazu festgestellt worden: „Hätte der Nationalsozialismus 1933 die Grundrechte als Werte vorgefunden, dann hätte er sie nicht abschaffen brauchen.“⁹⁸ „Werte“ führen auf eine moralpolitische Ebene, die schon als Religion eingestuft werden kann, ihr zumindest sehr nahekommt.

Als normativen Ausgangspunkt dazu kann man Artikel 1 Abs. 2 des Grundgesetzes ansehen: „Das Deutsche Volk bekennt sich darum (wegen der Menschenwürde, Anm.) zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.“ Es wird hier ein Bekenntnis von religiöser Qualität formuliert, was die religiöse Gestimmtheit zum Ausdruck bringt, die erkennbar mit der Entstehung des Grundgesetzes einhergegangen ist und worauf die vorliegend genannte Konversion vom NS-Gott zum Demokratiegott maßgebend zurückzuführen ist. Diese religiöse Gestimmtheit kann man an der Warnung von *Adenauer* ansehen: „Das Grundgesetz ist nicht mit den Zehn Geboten zu vergleichen!“⁹⁹ Dabei dürfte allerdings maßgebend schon begrifflich die „Christdemokratie“ für diese religiöse Umwertung einer weltlichen Demokratie in ein quasi religiöses Konzept verantwortlich sein, das dann Ketzer, für die man den Begriff „Verfassungsfeinde“ entwickeln sollte, bekämpft. Dieser religiöse Impetus war für die CDU sicherlich von maßgeblicher Bedeutung, weil auf genau dieser Ebene die Konversion von NS-Anhängern zu Demokraten, die dann CDU wählen, stattfinden konnte.

Langfristig hat diese Politreligiosität jedoch das Potential, die weltanschauliche Neutralität des Staates und damit die Grundlage einer weltlichen Demokratie zu gefährden. Dies wird ja schon an dem verfassungsrechtlich problematischen Begriff „Christdemokratie“ deutlich, der religiöses, nämlich „christlich“, mit dem politischen, also mit „demokratisch“ verknüpft und damit die Trennung von Staat (Politik) und Religion als Voraussetzung des Rechtsstaats, insbesondere von dessen weltanschaulicher Neutralität unterminiert. Diese Unterminierung geschieht durch das Konzept „Verfassungsschutz“, das die Freiheit der Demokratie, die dem paganen Griechentum und nicht der Bibel entstammt,¹⁰⁰ zu einem Instrument der amtlichen

⁹⁶ S. zu verfassungsfeindlichen Bestrebungen bei dieser Christdemokratie: **CDU in den Verfassungsschutz-Bericht: Verfassungsfeindliche Tendenzen innerhalb der Christdemokratie als DDR-Block- und BRD-Kartellpartei gegen rechts** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/08/C6neu.pdf>

⁹⁷ S. dazu den 28. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Umwertung von Grundrechten und Demokratie durch VS-Methodik** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/06/Surrog28-Umwrtg.pdf>

⁹⁸ S. *Ernst Forsthoff*, Zur heutigen Situation der Verfassungslehre, in: *Epirrhosis*, Festschrift für Carl Schmitt, 1968, S. 185 ff., S. 190.

⁹⁹ Zitiert auf S. 6 als Motto von *Jochen Lober*, Beschränkt souverän. Die Gründung der Bundesrepublik als „Weststaat“ - alliierter Auftrag und deutsche Ausführung, 2020.

¹⁰⁰ In der Bibel findet sich keine Stellungsname zugunsten etwa der Meinungsfreiheit, wofür das pagane Griechenland drei Begriffe entwickelt hat; zuletzt ist diese Meinungsfreiheit von einem engen Mitstreiter von *Kaiser Julian (Apostata)*, dem Sophisten *Libanios*, mit seiner Version einer Apologie des Sokrates verteidigt

Oppositionsbekämpfung aus ideologischen Gründen verwandelt, mag dies auch nicht so weit gehen wie bei der linken „Volksdemokratie“,¹⁰¹ die Demokratie förmlich als Diktatur, also als Freiheitsunterdrückung ausgestaltet hat: Der Ausdruck „Deutsche Demokratische Republik“ sollte Zeitgenossen noch geläufig sein. Diese zumindest stillschweigende Anlehnung an ein linkes Unterdrückungskonzept läßt dann sogar darauf schließen, daß nunmehr die Rückkehr des Sozialismus maßgebend durch diese Christdemokratie erfolgt.¹⁰²

Der ins Religiöse gehende Charakter von „Verfassungsschutz“ kommt zuletzt dadurch zum Ausdruck, daß sich die etablierten Kirchen in so etwas wie Vorfeldorganisationen dieses Verfassungsschutzes verwandeln und dabei religiös fanatisiert gegen die vom behördlichen Verfassungsschutz im Interesse der etablierten Parteien ideologische bekämpfte Opposition explizit religiös, „theologisch“ bekämpfen.¹⁰³ Auch wenn das politisch nunmehr weitgehend wirkungslose, ja irrelevante Kirchen-Christentum einem AfD-Erfolg nicht mehr entgegenstehen wird,¹⁰⁴ wird dies jedoch mit Hilfe der maßgebend mit der überkonfessionellen Christdemokratie verbundenen Zivilreligion, die vom „Verfassungsschutz“ als die eigentliche „Verfassung“, eine Art Überverfassung („ungeschriebener Teil des Grundgesetzes“), „verteidigt“ wird, zumindest in einer Weise versucht, wie dies in normalen Demokratien jedenfalls in dieser extremistischen Weise nicht feststellbar ist. Antiparlamentarische und damit demokratiefeindliche „Brandmauern“ eines ideologischen Apartheid-Regimes werden dabei mit einer Verve „begründet“, die an die einst auch biblisch gerechtfertigte¹⁰⁵ eigentliche (Rassen-)Apartheid denken lassen.

Bemerkenswerter Weise wird die amtliche und nunmehr auch kirchliche Oppositionsbekämpfung „gegen rechts“ zunehmend mit dem leicht ins Religiöse übersetzbaren Begriff „Menschenwürde“ geführt, der theologisch dahingehend vereinnahmt wird, daß er an der biblischen Gottesebenbildlichkeit des Menschen anknüpfe, womit sich nunmehr die Menschenrechte biblisch ableiten ließen, wobei erstaunt, daß diese Menschenrechte historisch ein junges Phänomen darstellen, obwohl es die Bibel schon etwas länger gibt.¹⁰⁶ Die Dialektik

worden, s. in der Übersetzung von O. Apelt, 1922, S. 37; im christlichen Byzanz wurde der zentrale Begriff für die Redefreiheit völlig entpolitisiert als freier Umgang mit Gott im Gebet verstanden; s. dazu den Beitrag von Reinhold Hülseswiesche: Redefreiheit, in: *Archiv für Begriffsgeschichte*, 2002, S. 103 ff., S. 114: „Am Ende bleibt auch hier ebenso wie für „Isegorie“ festzuhalten, daß „parrhesia“ (das Recht, alles sagen zu dürfen, *Anm.*) in der byzantinischen Kultur lexigraphisch erfaßt und bald bloß noch historisch von Interesse ist.“ Die Umwertung der Meinungsfreiheit von einem Grundrecht in einen vom Verfassungsschutz zu schützenden „Wert“, der jedoch durch verfassungsketzerische Meinungsäußerungen verletzt werden kann, ist damit methodisch schon vorgezeichnet: auf dieser Ebene läßt sich dann wohl das Christliche und das Demokratische der „Christdemokratie“ harmonisieren.

¹⁰¹ S. zu dieser Demokratiekonzeption als linkes Herrschaftsprinzip den 2. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Totalitäre Demokratie – Die Demokratiekonzeption der sozialistischen Linken**
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/01/SoziBwltg-II-totalitDemokr.pdf>

¹⁰² S. dazu den 18. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Rückkehr des Sozialismus durch die Christdemokratie?**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2025/02/SoziBwltg-XVIII-CDU-Sozialism.pdf>

¹⁰³ S. dazu den 15. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Bundesdeutsche Kirchenuntertänigkeit gegenüber dem „Verfassungsschutz“: „Geheimreligion des Grundgesetzes“ als bundesdeutscher Freiheitsverlust**
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/10/Surrog15-ReligionHetze.pdf>

¹⁰⁴ S. dazu auch den Beitrag zur Verfassungsdiskussion: **Verfassungsdiskussion als notwendige Delegitimierung der BRD-Zivilreligion und Voraussetzung eines bleibenden AfD-Erfolgs**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/10/VfgDisk13-ZivilreligAbw.pdf>

¹⁰⁵ S. etwa: <https://www.deutschlandfunk.de/stuetze-des-apartheidregimes-100.html>

¹⁰⁶ Erst Papst Johannes XXIII. hat sich zu diesen Grundrechten als solchen bekannt, wobei allerdings hervorgehoben werden muß, daß der Vatikan-Staat den Menschenrechtskonventionen immer noch nicht beigetreten ist, letztlich aus Gründen, die methodisch den Vorbehalten des Islam ähneln; s. dazu eine Stellungnahme im Deutschlandfunk:

der (zudem religiös aufgeladenen) Feindbekämpfung führt dann jedoch dazu, daß Menschen, die dieser Würde, etwa aufgrund falscher Auffassungen (wie die Propagierung der Übernahme des israelischen völkischen Staatskonzepts in der BRD zugunsten der Deutschen), einst Ketzerei genannt (nunmehr „Verfassungsfeindlichkeit“), nicht entsprechen, sich am zentralen Wert versündigen, zum Unwert erklärt werden müssen, da sie der Gottesebenbildlichkeit nicht entsprechen („ihr habt den Teufel zum Vater“) und für die dann diese Menschenwürde anscheinend nicht mehr so ohne weiteres gilt. Vielmehr scheint diese dann zu gebieten, diese menschenwürde-unwürdigen „Menschen“ - „Menschenrechte statt rechte Menschen“¹⁰⁷ - mit religiösem Haß zu bekämpfen: irgendwie ist also Religion bei der sog. „Christdemokratie“ doch noch vorhanden. Im Übrigen würden die Gnostiker - zu Recht? - zur Ableitung der Menschenwürde und damit der Menschenrechte aus der Gottebenbildlichkeit einwenden, daß dies den biblischen Gott nicht an der Sintflut und dergleichen mehr gehindert hat: die Menschen haben wegen ihrer Sünden (wie Ablehnung einer illegalen Masseneinwanderung) der Gottesebenbildlichkeit nicht entsprochen und gehören daher ertränkt. In der Tat läßt Menschenwürde als theologisch aufzuladender Feindbegriff noch schlimmes erwarten, wie einst Hexenverbrennungen aus Nächstenliebe nach dem biblischen Gebot: „Eine Zauberin sollst Du nicht am Leben lassen.“¹⁰⁸

Zu dieser im Kern christdemokratischen Verfassungsschutzideologie einer Art von Grundgesetzreligiosität zählt vor allem die amtliche „Bewältigung“, die die Christdemokratie für ihren ursprünglichen Erfolg gar nicht benötigt hatte, weil der Übergang von der NS-Religiosität zur Demokratiereligiosität sich gewissermaßen mit einer inneren Konsequenz nach dem Konzept des durch den Kriegsausgang belegten Gotteswillen vollzog. Vielmehr stellte die Bewältigung eher ein linkes zivilreligiöses Anliegen dar, die wegen des religionspolitisch nicht ganz unberechtigten Kontinuitätvorwurfs auch gegen die Christdemokratie gerichtet werden konnte. Dem will nun diese Christdemokratie dadurch begegnen, daß sie sich der Linksideologie anschließt, was dann auch die etablierten Kirchen mitzumachen scheinen. Wobei nicht vergessen werden darf, daß zumindest die protestantischen Kirchen mit ihrem Stuttgarter Schuldbekenntnis so etwas wie die bleibende theologisch begründete moralpolitische Überverfassung¹⁰⁹ in die Welt gesetzt haben, die der „Verfassungsschutz“ zunehmend als die eigentliche „Verfassung“ etwa über den Vorwurf des „Geschichtsrevisionismus“¹¹⁰ ideologie-politisch (es geht ja nicht um Rechtsverletzungen) „schützt“. Dieses Stuttgarter Schuldbekenntnis zeigt die Bedeutung des religiösen Faktors beim Übergang vom NS-Regimes zur GG-Ordnung an und macht nochmals die Karrierevoraussetzung des Begriffs „Christdemokratie“ deutlich, was sich dann mit entsprechenden Wahlerfolgen von CDU / CSU in der unmittelbaren Nachkriegszeit zum Ausdruck brachte.

<https://www.deutschlandfunk.de/staat-und-religion-der-vatikan-und-die-menschenrechte-100.html>

¹⁰⁷ S. dazu: **Verbot, politisch rechts zu sein. Kann man in der Bundesrepublik Deutschland eine politisch rechte Position vertreten?** <https://links-enttarnt.de/kritik-des-partieverbotssurrogats-teil-5>

¹⁰⁸ S. 2 Moses 22 Vers 17 mit anschließenden weiteren Todesstrafen: Wer einem Vieh beiwohnt, der soll des Todes sterben (Ablehnung einer sexuellen „Diversität“, *Anm.*). Wer den Göttern opfert und nicht dem Herrn allein, der soll dem Bann verfallen; was mit „Bann“ gemeint ist, s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Bann_\(Bibel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bann_(Bibel)) etwa Vernichtungsweihe.

¹⁰⁹ S. dazu den 5. Teil der Serie zur Verfassungsdiskussion: **„Der ungeschriebene Teil des Grundgesetzes“ als eigentliches Verfassungsproblem Deutschlands**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/01/VfgDisk5-ungeschrGG.pdf>

¹¹⁰ S. dazu den 30. Teil der Serie zum Partieverbotssurrogat: **Der Vorwurf des „Revisionismus“ durch den bundesdeutschen „Verfassungsschutz“ und in kommunistischen Regimes**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/11/Surrog30-Revisionismusverbot.pdf>

Wenn sich nunmehr die Kirchen als Vorfeld des „Verfassungsschutzes“ wieder dieser Bewältigung im „Kampf gegen rechts“ anschließen, dann bekämpfen sie mit „rechts“ im Nachhinein das Element, das den Nationalsozialismus vom Internationalsozialismus unterschieden hat, nämlich die explizite Religiosität, die zwar nicht unbedingt kirchenchristlich war, aber dann durch den gottgewollten Sieg des Amerikanismus doch auch in diese (re-)konvertiert werden konnte und dann in dieser Form nicht nur der CDU, sondern auch den Kirchen in der unmittelbaren Nachkriegszeit zu Gute gekommen ist.

Dagegen hat der Staatsatheismus des Internationalsozialismus der „DDR“ gesamtdeutsch weite Konfessionslosigkeit hinterlassen, die wohl nicht mehr ins Kirchliche konvertiert werden kann, sondern die nunmehr staatlich sicherlich nicht ermutigten Kirchenaustritte beschleunigt. Der religiöse Faktor hat beim Übergang von DDR zur BRD, anders als beim Übergang vom NS-Regime zur BRD, keine Rolle gespielt, wohl auch, weil ein spezifisches besatzungsrechtliches Intermezzo fehlte. Kirchliche Einrichtungen spielten zwar eine wichtige Rolle, weil diese Spielräume für oppositionelle Bestrebungen boten. Inhaltlich hat sich der religiöse Faktor allenfalls dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß man eine bessere DDR, also einen besseren Sozialismus anstrebte, anstatt diesen abzulehnen.

Deshalb gab es auch kein etwa Chemnitzer, bzw. Karl-Marxstädtisches Schuldbekenntnis, womit sich die Kirchen inhaltlich hätten in Spiel bringen können, um auf diese Weise den religiösen Aspekt in den Wiedervereinigungsprozeß „einzubringen“ (ein von kirchlichen Gruppen häufig gebrauchter Begriff). Bei der Wiedervereinigung war dann sehr umstritten, ob Kirchenglocken geläutet werden dürften. Dies kam aufgrund Einzelinitiativen gelegentlich vor, aber grundsätzlich wurde dies kirchlicherseits abgelehnt. Damit machten die Kirchen deutlich, daß ihnen an der deutschen Nation nicht mehr viel liegt, sondern sie stattdessen anscheinend hoffen, durch illegale Masseneinwanderung (und dies bei Inkaufnahme einer muslimischen), gegen die man sich nicht durch Kritik versündigen darf, die Glaubensbasis sich verschaffen zu können, die ihnen bei den Deutschen entwindet. Wohl der wirkliche Grund ihrer natürlich aus Nächstenliebe praktizierten Gegnerschaft zur AfD, weil diese der illegalen Masseneinwanderung entgegentritt. Der Unterschied beim religiösen Faktor, nämlich dessen Bedeutung in der Nachkriegszeit und dessen Fehlen bei der Wiedervereinigung könnte auch dazu führen, daß die „Christdemokratie“, dieses politreligiöse Amalgam, parallel zu den Kirchenaustritten am ehesten im ehemaligen DDR-Gebiet verschwinden dürfte.

Soll die kirchliche Bewältigung, also ihr Anschluß an den linken „Kampf gegen rechts“ als Hilfsorgan des christdemokratisch-linken Verfassungsschutzes einigermaßen glaubwürdig sein, dann wäre etwa zu bewältigen, daß diese Kirchen vom NS, trotz des Gegensatzes zu diesem und der Auseinandersetzung mit ihm dennoch erheblich profitiert haben. Hervorzuheben ist das Reichskonkordat von 1933, mit dem der Vatikan das NS-Regime insbesondere international mit starker inländischer Wirkung erheblich aufgewertet hat, wobei die Aussicht auf dieses Abkommen die Vorgängerparteien von CDU und CSU wohl maßgeblich zur Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz veranlaßte, sie also diktaturbereit gemacht hat. Dies wäre im Interesse der freiheitlichen demokratischen Grundordnung doch unbedingt zu bewältigen.

Um ihre Bewältigungsarbeit einen überzeugenden Eindruck zu verschaffen, könnten sich die Kirchen deshalb dazu entschließen, für die Kündigung dieses völkerrechtlich noch immer gültigen Reichskonkordats einzutreten, um deutlich zu machen, wie sehr sie sich doch vom NS und der Kooperation mit ihm distanzieren. Konsequenter wäre es noch, wenn sich die Kirchen gegen den Begriff „Christdemokratie“ aussprechen würden, der doch auf eine politische

Instrumentalisierung von Religion hindeutet: Es könnte eine Verletzung des 2. Gebots des Dekalogs vorliegen, nämlich den Namen Gottes nicht (politisch) zu mißbrauchen.¹¹¹ Diesen Mißbrauch von Religion könnte dem NS zumindest kirchlicherseits vorgeworfen werden, selbst wenn man wohl nicht wahrhaben will, daß die Gottgläubigkeit maßgeblicher NS-Leute durchaus ernst gemeint war, keine Propaganda war, auch weil dies die vorgehend dargestellte Wirkung einer Abgrenzung zu konkurrierenden Sozialismen hatte.

Bewältigungsbedürftig ist dabei sicherlich die zu große Bedeutung von Religion in der Politik, auch wenn ein Rechtsstaat die Religiosität als grundrechtsgeschützte, aber damit überwiegend private Einstellung selbstredend grundrechtsgemäß akzeptieren muß.

Hinweis:

Der vorliegende Beitrag hat für den Verfasser auch eine gewisse persönliche Relevanz. Sein politischer Hauptgesprächspartner in der Gymnasialzeit war als Nachbar in der Heimatgemeinde, ein akademischer Maler und Bildhauer der Schule von *Thorak*¹¹² - eines Bildhauers, der in der Gottbegnadeten-Liste¹¹³ (!) des NS-Regimes aufgeführt ist, also einer Liste von Personen, die vom Wehrdienst freigestellt wurden. In seiner Jugend war der besagte Nachbar ein überzeugter aktiver NS-Anhänger, der dann nach 1945 ohne Mitglied zu sein, insbesondere wegen der Ostpolitik von *Brandt* nachdrücklich die SPD befürwortete, auch mit der Begründung, daß „wir (NS-Leute) doch Sozialisten“ waren (lokalpolitisch engagierte er sich gelegentlich bei freien Wählergemeinschaften, seinerzeit eine zentrale Möglichkeit für Ex-Nazis, die sich nicht der CSU oder auch der SPD anschließen wollten, weil eine NS-Partei ja freiheitlich verboten war).

Von seinen jugendlichen Aktivitäten hat sich der Bildhauer dabei nicht distanziert, sondern diese den Zeitumständen als nachvollziehbar betrachtet, wenngleich er sehr bedauerte, was dann „daraus geworden“ wäre. Er hätte sich deshalb auch entschieden dagegen verwahrt, wenn dies nochmals versucht worden wäre: man brauchte ersichtlich nicht die später verstärkt staatlich angeordnete Bewältigung, derartiges zu begreifen.

Dieser Komplex ist auch Gegenstand der politischen Biographie des Verfassers:

Als Rechtsabweichler im Ministerium. Befragung zu besonderen Demokratieerlebnissen

<https://www.gerhard-hess-verlag.de/>

¹¹¹ S. <https://katholisch.de/artikel/21205-den-gottesnamen-nicht-missbrauchen-das-zweite-gebot>

¹¹² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Thorak

¹¹³ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gottbegnadeten-Liste>; auch dieser amtliche Begriff besagt etwas über das religiöse Selbstverständnis maßgeblicher NS-Leute, insbesondere des dafür zuständigen *Goebbels*; eine religiös neutraler Begriff hätte sein können: deutsche Genie-Liste oder Liste hervorragender Kulturschaffender etc.



Seine Aussage „wir (NS-Leute) waren doch Sozialisten“ hat besagter Maler und Bildhauer seiner Angabe nach gegenüber dem damaligen CSU-Bundestagsabgeordneten des heimischen Wahlkreises gemacht, mit dem er zur „Kampfzeit“ als NS-Mitstreiter verbunden war. Dieser Bundestagsabgeordnete der CSU hatte es zum NSDAP-Bürgermeister von Bayreuth gebracht: man muß es wohl es als ehrlich empfinden, daß auf seinem Grabstein beide politischen Funktionen mit Jahreszahlen, erwähnt sind,¹¹⁴ was die politische Einordnung zumindest des „O.B.“-Amtes 1939-1945 als NS-Tätigkeit erlaubt (die CSU-Tätigkeit war ja bekannt). Man kann demnach vermuten, daß er wie sein dem Verfasser bekannter ehemaliger Mitstreiter seine NSDAP-Tätigkeit den Zeitumständen entsprechend auch als CSU-Aktivist als zumindest vertretbar und nicht als wirklich bewältigungsbedürftig angesehen hat.

Obwohl der Verfasser des vorstehenden Beitrags, wie auch in seiner Biographie erwähnt, selbst zur Zeit seiner SPD-Mitgliedschaft die sog. „Vergangenheitsbewältigung“ als politische Forderung abgelehnt hat - Personen, die es nicht einmal in der doch so freien BRD wagen, den VS zu kritisieren, spielen sich dann sehr mutig als nachträgliche Widerstandskämpfer gegen die NS-Diktatur auf! -, war es für ihn schon von Interesse, entsprechende politische bzw. politreligiöse Konversionen zu verstehen. Der besagte Bildhauer hat zumindest im Bereich der Religion eher die Einstellung eines *Goebbels* reflektiert, so daß er auch als SPD-Sympathisant besonders gegen den „politischen Katholizismus“ eingestellt war. Allerdings hat er dann doch mit Begeisterung eine Büste von *Papst Johannes XXIII.* gefertigt, weil er von dessen „Anpassung an die heutige Welt“ (*aggiornamento*), also letztlich von der politischen Linkswendung des Katholizismus beeindruckt war, die ihn irgendwie an das „positive Christentum“ zur Zeit seiner NS-Aktivitäten erinnern haben mochte.

Dagegen dürfte auf den besagten CSU-Abgeordneten das zutreffen, was im vorstehenden Beitrag behandelt ist: Religion war dann anscheinend doch (mangels persönlicher Kommunikation mit dem MdB kann der Verfasser nur Vermutungen anstellen aufgrund allgemeiner Erscheinungen) das wesentliche Element, in der zeitlichen Abfolge die NSDAP-Aktivitäten vermittelt über den kriegerischen Sieg der *US-democracy* als Gottesgericht dann mit nachfolgenden CSU-Aktivitäten für vereinbar zu halten, mag er dies, wie viele andere, auch nicht bewußt so empfunden haben. Die alternative Erklärung wäre reiner Opportunismus, der in der Tat bei Aktivisten von CDU und CSU größer sein dürfte als bei anderen Parteien, weil

¹¹⁴ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Kempfler#/media/Datei:Kempfler_Grabinschrift.JPG

Religion alles erklären und zudecken kann¹¹⁵: so wohl eine maßgebliche Funktion von „christlich“ bei CDU und CSU. Dabei müssen sich beide Erklärungen aufgrund der Ambivalenz vieler Menschen in gewissermaßen religiösen Fragen nicht widersprechen.

In der Biographie wird an mehreren Stellen auch auf die grundsätzliche Einstellung des Verfassers zur religiösen Problematik eingegangen. Er plädiert, auch zur Verhinderung einer möglichen Islamisierung aufgrund illegaler von Kirchen abgesegneter, zumindest nicht kritisierte Masseneinwanderung für eine verstärkte Trennung von Religion und Politik, was auf weitgehende Aufhebung der sog. Kirchenartikel der Weimarer Reichsverfassung, die über Art. 140 GG Bestandteil des Grundgesetzes sind, hinauslaufen würde, also vor allem auf die Abschaffung des Kirchensteuersystems. Vor allem wäre zunächst einmal die aufgrund dieser Bestimmungen schon seit 100 Jahren bestehende verfassungsrechtliche Verpflichtung umzusetzen, die auf Sonderbestimmungen bestehenden Staatsleistungen¹¹⁶ an die Kirchen - wie praktisch Staatssekretärsgehälter für maßgebliche Kirchenfunktionäre direkt aus der Staatskasse, als ob Bischöfe immer noch so etwas wie Staatsbeamte oder gar Fürstbischöfe wären - ¹¹⁷ abzulösen. Es zeigt die verfassungsfeindliche Einstellung der etablierten Politik, daß sie aus politischem Opportunismus nicht bereit ist, das Verfassungsrecht anzuwenden, wenn es ihr nicht paßt. Auch die Kirchen könnten ihre Verfassungstreue, an der ihnen doch so sehr gelegen zu sein scheint, wie ihre Beteiligung am „Kampf gegen rechts“ zeigen soll, dadurch belegen, daß sie die Politik nachdrücklich auffordern, dieses Verfassungsrecht endlich zu verwirklichen. Es könnte dazu auch kirchliche Vorschläge geben als Beispiel für aktives Eintreten für die freiheitliche demokratische Grundordnung. Zusätzlich könnten sich die Kirchen dann auch noch für die Kündigung des Reichskonkordats aussprechen und eine Distanzierung vom Begriff „Christdemokratie“ vornehmen.

¹¹⁵ Dies kann man natürlich nicht nur negativ ansehen, sondern hat Friedensverträge ermöglicht, die ein allgemeines Vergessen und Verzeihen geregelt haben, weil nur dies den Haß beendet und der Zukunftsbewältigung dient, anders als die „Bewältigung“ nach BRD-Art meint.

¹¹⁶ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Staatsleistungen>

¹¹⁷ Wie sich dies genau mit den Bischofsgehältern verhält, kann einer Darlegung aus dem kirchlichen Bereich entnommen werden: <https://katholisch.de/artikel/31678-wie-bischoefe-in-deutschland-bezahlt-werden>